



KONZEPTION



Evang. „Haus Kunterbunt“ für Kinder
Teichstraße 2
90537 Feucht-Moosbach



09128 / 13611

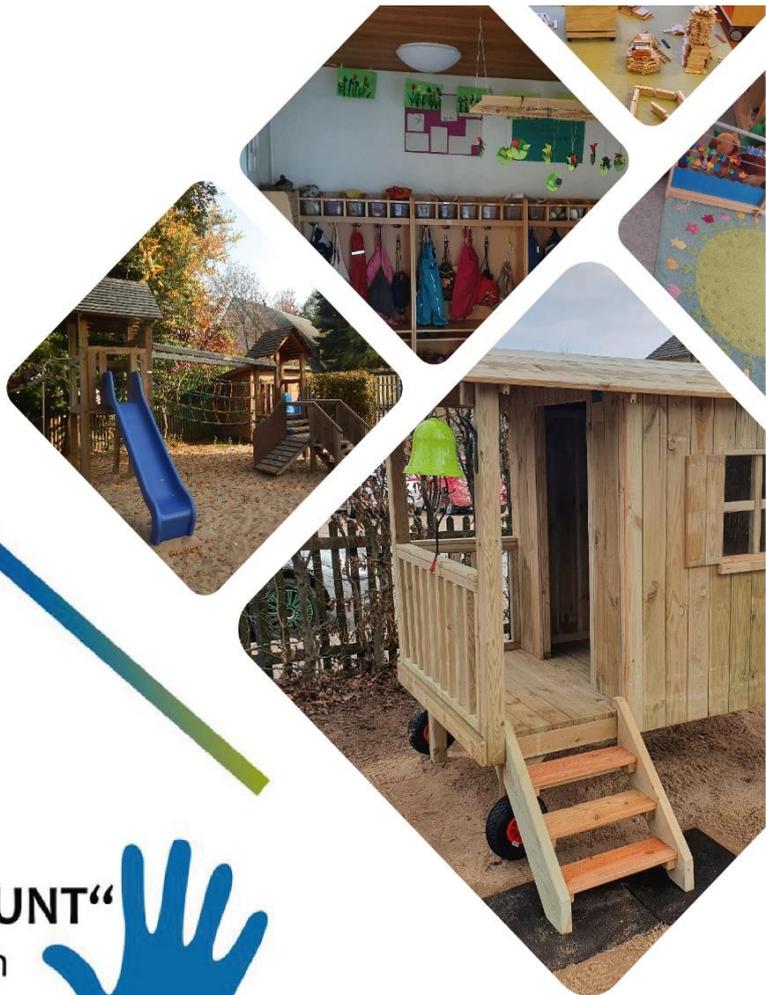


kita.haus-kunterbunt-moosbach@elkb.de
https://www.st-jakob-feucht.de/Kita_Kunterbunt



Evang.-Luth.

„HAUS KUNTERBUNT“
für Kinder in Moosbach



INHALTSVERZEICHNIS

1. Vorwort

- 1.1 Vorwort des Trägers und des Elternbeirats
- 1.2 Über unsere Einrichtung
- 1.3 Pädagogische Schwerpunkte unserer Arbeit
- 1.4 Situations- und bedürfnisorientiertes Konzept
- 1.5 Säulen der Einrichtung

2. Organisatorische

- 2.1 Zielgruppe und Einzugsgebiet der Einrichtung
- 2.2 Gesetzliche Grundlagen
- 2.3 Rechtsträger
- 2.4 Aufsichtspflicht
- 2.5 Gruppen und Mitarbeitende

3. Anmelde- und Aufnahmeverfahren

- 3.1 Öffnungszeiten
- 3.2 Schließzeiten
- 3.3 Kosten
- 3.4 Nebenkosten
 - 3.4.1 Geschwisterrabatt
 - 3.4.2 Vorschulrabatt
- 3.5 Essen
 - 3.5.1 Frühstück
 - 3.5.2 Mittagessen
 - 3.5.3 Getränke
- 3.6 Infektionsschutz

4. Konzeptionelle Grundlagen

- 4.1 Unser Bild vom Kind
- 4.2 Pädagogische Grundhaltung
- 4.3 Inklusion
 - 4.3.1 Organisation der Einzelintegration und rechtliche Grundlagen

5. Heilpädagogischer Fachdienst

- 5.1 Grundlage der heilpädagogischen Arbeit

5.1.2 Aufgaben der Heilpädagogin

6. Vorkurs Deutsch

7. Teamarbeit

8. Gestaltung von Übergängen

8.1 Elternhaus Kindergarten

8.2 Schnuppertage

8.3. Eingewöhnung

8.4. Kindergarten Schule

9. Kooperationspartner

10. Gebäude

10.1 Raum- und Rahmenbedingungen

10.2 Außenflächen

10.3 Soziologisches Umfeld

11. Erziehungspartnerschaft mit Eltern

11.1 Entwicklungsgespräche

11.2 Ziele der Erziehungspartnerschaft

11.3 Formen der Zusammenarbeit

12. Beschwerdemanagement

13. Konzeption der Krippe

14. Konzeption des Kindergartens

15. Konzeption Hort

16. Abschließende Worte

17. Kindergarten ABC

18. Anhang

1. VORWORT

1.1 Vorwort des Trägers

Als Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Feucht begleiten wir Menschen auf ihrem Lebensweg und in ihrem Menschsein in einem umfassenden Sinn, der vier Dimensionen umfasst:

- in der Beziehung zu Gott
- in der Beziehung zu sich selbst
- in der Beziehung zu Mitmenschen
- in der Beziehung zur Mitwelt und zur Schöpfung.

Auf der Grundlage dieses umfassenden Begleitens versteht der Kirchenvorstand der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Feucht seine Trägerschaft für sein Evangelisches Haus für Kinder "Haus Kunterbunt" in Moosbach: wir wollen Kinder und Eltern begleiten beim Aufbau dieser vier Beziehungen.

So bedeutet die Tatsache, dass das "Haus Kunterbunt" ein Evangelisches Haus für Kinder ist, dass die Kinder auf der Basis christlicher Werte, christlicher Traditionen und des christlichen Glaubens erzogen werden und dass den Kindern diese Werte, Traditionen und der Glaube des Christentums vermittelt wird. In unserer Einrichtung lernen Kinder beten und singen. Sie hören die Geschichten des Glaubens und begegnen den Ritualen und Festen der Kirche. So erfahren sie eine Lebenshaltung, die andere Menschen und die Schöpfung achtet. Wir wollen zu einer ganzheitlichen Erziehung beitragen, die zu Gerechtigkeit und Gewaltfreiheit führen soll.

Ein herzliches Dankeschön allen, die sich für ein gelingendes umfassendes Bildungs- und Erziehungsgeschehen bei den uns anvertrauten Kindern engagieren und die in dieser Konzeption darüber Rechenschaft ablegen!

Mein besonderer Dank geht an Petra Aulinger und ihrem Team für das Erstellen dieser Konzeption.

Roland Thie, Pfarrer und Trägervertreter

Vorwort Elternbeirat

„Ein Kind ist ein Buch, aus dem wir lesen und in das wir schreiben sollen.“
(Peter Rosegger)

Die Eltern sind die wichtigsten Menschen im Leben der Kinder. Dort erwerben Kinder die grundlegenden Dinge, die für ihr Leben wichtig sind. Somit sind Eltern „Spezialisten“ für ihre Kinder. Die KITA ist dabei ein wichtiger Partner für Erziehung, Bildung und Betreuung - und nimmt dabei eher die Rolle des „Generalisten“ ein. Für eine bestmögliche Entwicklung unserer Kinder ist die Summe aus beiden der Erfolgsfaktor. Eine partnerschaftliche Weiterentwicklung unserer Kinder zwischen Eltern und dem pädagogischen Fachpersonal der KITA ermöglicht eine optimale Förderung, Stärkung und die Entwicklung der sozialen Kompetenz. Der Elternbeirat steht dabei beratend und unterstützend zwischen Eltern, KITA und dem Träger zur Seite und setzt sich für die Belange der Kinder und Eltern ein. Gemeinsam werden anstehende Aufgaben bewältigt, die zur Förderung der Kinder einen Beitrag leisten. Weiterhin übernimmt der Elternbeirat repräsentative Aufgaben, wie Organisation und Durchführung des Weihnachtsmarktes, Babybasars oder des Sommerfestes. Der Elternbeirat unterstützt ausdrücklich die aktuelle Konzeption der KITA und freut sich auf die weitere Unterstützung und Zusammenarbeit - für das Wohl unserer Kinder.

Elternbeirat Haus Kunterbunt

1.2 Über unsere Einrichtung

Unsere Einrichtung befindet sich in Moosbach, einem Ortsteil von Feucht.

Wir, das „Haus Kunterbunt“ sind eine 3-gruppige Einrichtung, die auf zwei Häuser aufgeteilt ist.

Der Kindergarten und die Krippe befinden sich in der Teichstraße 2, Telefon: 09128 13611. Der Hort befindet sich in der Kirchenstraße 26, Telefon: 09128 7241050.

Entstehungsgeschichte:

Nach knapp einjähriger Bauzeit wurde 1986 der evangelische Kindergarten in Moosbach eröffnet. Somit hatten nun auch die Moosbacher Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder direkt am Ort in einen Kindergarten zu bringen. Schon bald zeigte sich, dass die Aufnahmekapazität von 25 Kindern nicht ausreichen würde, und so wurde aus dem anfänglichen eingruppig geplanten ein zweigruppiger Kindergarten. Im Zuge einer Erweiterung bekam der Kindergarten dann 1990 das Dach ausgebaut. 2010 wurde das gesamte Gebäude mit Mitteln aus dem Konjunkturpaket II noch energetisch saniert. Im Moment ist die Kindertagesstätte mit einer Kindergarten- und einer Kleinkindgruppe gut ausgelastet.

In unserer Einrichtung gibt es seit 2010 eine Schulkind-Betreuung. Eine kleine Gruppe von vier bis fünf Kindern wurde nach der Schule im heutigen Atelier, im Kindergarten betreut. Aufgrund steigender Kinderzahlen wurde im September 2013 das ehemalige „Café Rainbow“ zum Hortraum umfunktioniert und bot neun gleichzeitig anwesenden Schulkindern (1. bis 4. Klasse) Platz. Auf Grund weiter steigenden Bedarfs wurde unser Betreuungsangebot für Schulkinder im September 2015 erneut erweitert. Die Hortkinder werden nun im ehemaligen Gemeindehaus betreut. Dort befindet sich ein großer Gruppenraum sowie ein Hausaufgabenraum. Im Hort können derzeit bis zu 26 Schulkinder von der 1. bis zur 4. Klasse betreut werden. Es freut uns sehr, dass wir im Zeitalter der Inklusion ein Integrationskind in unserer Einrichtung täglich mitbetreuen und fördern können.



1.3 Pädagogischer Schwerpunkte unserer Arbeit

Die Welt der Kinder ist voll Neugier und Faszination!

Um diesen gerecht begegnen zu können, arbeiten wir nach dem situations- und bedürfnisorientierten Ansatz. Das Konzept ist darauf ausgelegt, die emotionalen und sozialen Kompetenzen des einzelnen Kindes in den Mittelpunkt zu stellen.

Kompetenzorientierung

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten des Kindes bezeichnet, die es befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen umzugehen und sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

In unserer Kita fördern wir die sozialen Kompetenzen der Kinder, indem wir der Freispielzeit einen hohen Stellenwert in unserem Tagesablauf einräumen. In dieser Zeit lernen die Kinder, Freundschaften zu knüpfen, sich auszudrücken, Konflikte zu lösen, Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen.

Die Förderung der Lernkompetenz in unserer Einrichtung geschieht in erster Linie durch genaue Beobachtung der Kinder, um deren Themen herauszufinden. Daraufhin wird abgestimmtes themenbezogenes und lernanregendes Spielmaterial zur Verfügung gestellt. Auch unsere Räume werden dementsprechend individuell gestaltet.

Eine weitere wichtige Kompetenz, die die Kinder in unserer Einrichtung erwerben sollen, ist die Resilienz (Widerstandsfähigkeit), d. h. sie lernen, mit Enttäuschungen, Problemen und Fehlschlägen umzugehen. Dies geschieht durch die Übernahme von altersangemessener sozialer Verantwortung z. B. durch selbstständiges An- und Ausziehen, Tischdecken, kleineren Kindern helfen usw.

Auch das Verhalten des Fachpersonals spielt bei der Widerstandsfähigkeit eine wichtige Rolle. Das Erziehungsverhalten ist geprägt durch Offenheit, Struktur und emotionale Wärme und klare Grenzen. Daraus entsteht für alle ein angstfreier Raum, in dem sich die Kinder individuell entfalten und bestmöglich entwickeln können.

Ko-Konstruktion

Unter Ko-Konstruktion verstehen wir, dass die pädagogischen Fachkräfte und die Kinder gemeinsam lernen. Sensibel beobachtend nehmen die Erzieherinnen und Erzieher das Kind in seinem Tun und dessen Gefühle dazu wahr. Wir folgen den Spuren der Kinder und zeigen ein wirkliches Interesse für deren Fragen, Wünsche und Fähigkeiten. So lernen die Erwachsenen mit den Kindern in einer wechselseitigen Beziehung. In unserer täglichen Arbeit beginnt die Ko-Konstruktion im Morgenkreis und mündet häufig in ein Projekt.

Partizipation

Partizipation in unserer Einrichtung ist die ernstgemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Unsere Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich und ihre Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen ein und beeinflussen aktiv unseren Alltag. Bei uns dürfen die Kinder über ihren Alltag mitbestimmen. Gemeinsam werden Regeln festgelegt. Wir sprechen über die Probleme der Kinder und finden gemeinsam eine Lösung. Besonders bei der Raumgestaltung werden die Kinder miteinbezogen und es werden demokratische Entscheidungen getroffen.

Kleine Heimatkunde

Ein wichtiger Bestandteil unserer Erziehung ist das Erkunden der Umwelt. Unsere Kinder lernen die nahe Umgebung von Moosbach kennen. Sie können einen Stadtplan erkennen und altersgemäß lesen. Der Besuch von Museen und Sehenswürdigkeiten sowie die Kirchen der Umgebung ist für uns ein wichtiger Bestandteil unserer Pädagogik. Somit unterstützen wir die kulturelle Kompetenz der Kinder

Energiekompass

Ein respektvoller Umgang mit den Ressourcen der Umwelt lernen die Kinder bei uns schon in der Krippe. Licht an und ausschalten – Wasser abdrehen – Müll trennen – für dies alles übernehmen die Kinder die Verantwortung. Durch das Erwerben eines Energiekompasses, fühlen die Kinder sich mitverantwortlich und wichtig. Das Achten auf die Umwelt ist für unseren Alltag mit den Kindern sehr wichtig.

Medienkompetenz

Medien haben in der Welt der Kinder einen wesentlichen Stellenwert sie gehören zur Lebenswirklichkeit der Kinder. In unserer Einrichtung nehmen wir diese Entwicklung sehr ernst und helfen den Kindern altersgemäß damit umzugehen. Wir haben zwei Medienbeauftragte, die mit den Kindern den richtigen Umgang mit Medien besprechen. Auch Fortbildungen über den Umgang und die Nutzung von Medien besucht das pädagogische Personal regelmäßig.

Nachhaltige Konfliktlösung

Eine nachhaltige Konfliktlösung bedeutet für uns, dass die Opfer im Fokus stehen. Wir gehen auf Konflikte der Kinder ein und erarbeiten eine kindgerechte Wiedergutmachung, die im Verhältnis angebracht ist. Des Weiteren achten wir darauf, dass bei Konflikten kein Ungleichgewicht herrscht.

1.4 Situations- und bedürfnisorientiertes Konzept

Kinder lernen mit allen Sinnen, sie lernen im Spiel.

Dem Spiel kommt in unserer Kindertageseinrichtung eine grundlegende Bedeutung zu. Über das Spiel entwickeln sich Kinder, sammeln Erfahrungen, verarbeiten Eindrücke und Erlebnisse. Außerdem erwerben sie nebenher unbewusst eine Menge an Wissen und soziale Fähigkeiten und Kompetenzen. Wir erkennen und beobachten die Bedürfnisse der Kinder und stellen passendes Spielmaterial zur Verfügung. Wir erarbeiten mit den Kindern Projekte, die diese im Moment beschäftigen und interessieren.

Spiel ist die Arbeit des Kindes!

Bedürfnis- und ressourcenorientiertes Konzept

„Der Raum als dritter Erzieher“

In unserer Einrichtung können sich die Kinder frei bewegen. Die Räume sind auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder ausgerichtet. Sie können nach der gemeinsamen Brotzeit selbst entscheiden, welche Räume ihren Interessen entsprechen. Hier ist uns besonders die Selbstbestimmung wichtig.

1.5 Säulen der Einrichtung

Zu den kulturellen Traditionen, die unsere Gesellschaft prägen, gehören auch die religiösen Überlieferungen. Kinder brauchen tragfähige Bindungen und haben ein Recht auf Religion. Das christliche Menschenbild, wonach jeder Mensch als Ebenbild Gottes angesehen wird, dient als die Grundlage unserer Arbeit. Ausnahmslos jeder Mensch hat eine von Gott gegebene Würde und dadurch unverlierbare Rechte. Die liebevolle Hinwendung Gottes zu den Menschen bestimmt für uns unsere Beziehung und unsere Verbundenheit zum Nächsten und damit zu den uns anvertrauten Kindern. In einer Welt, die von permanentem Wandel und Unsicherheiten geprägt ist, nimmt unsere Kindertageseinrichtung Entwicklungen in unserem Umfeld und der Gesellschaft bewusst wahr und begleitet die Kinder auf einem wichtigen Abschnitt ihrer persönlichen Entwicklung. Die Einrichtung verbindet Leben und Glauben.

Wir eröffnen neue Lebens- und Erfahrungsräume. Jedes Kind wird in seiner **Individualität** angenommen. Allen Kindern steht unsere Einrichtung unabhängig von ihrer Konfession, Religion, Kultur und Lebensverhältnissen offen. Wir orientieren uns an der realen Lebenswelt der Kinder. Wir fördern Chancengleichheit und sorgen für Gerechtigkeit. Im Alltag arbeiten alle Verantwortlichen familienunterstützend und integrativ zusammen.

2. ORGANISATORISCHES

2.1 Zielgruppe und Einzugsgebiet der Einrichtung

Unser Haus für Kinder liegt im Zentrum von Moosbach, einem Ortsteil von Feucht, gegenüber der Evang.–Luth. Heilig Geist Kirche und der Bushaltestelle für den Schulbus. Sie ist umgeben von Ein- bzw. Mehrfamilienhäusern. In unmittelbarer Nähe befinden sich ein Spielplatz, der Sportplatz, Wälder und Wiesen.

Mit der S-Bahn gelangt man schnell nach Altdorf oder nach Feucht und Nürnberg. Des Weiteren wird Moosbach von regem Vereinsleben geprägt. In den letzten Jahren ziehen immer mehr junge Familien nach Moosbach.

2.2 Gesetzliche Grundlagen

Wir arbeiten auf der Grundlage des Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG) nach den Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes.

Weitere gesetzliche Grundlagen:

- SGB VIII – insbesondere § 8a - Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- Infektionsschutzgesetz (IfSG)
- Datenschutzgesetz
- Lebensmittelhygieneverordnung – insbesondere § 42 und § 43
- Mutterschutzgesetz
- Im Hortbereich: Empfehlungen für die pädagogische Arbeit des bayerischen Sozialministeriums

Alle Kinder haben die gleichen Rechte

- Das Wohl des Kindes ist bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, vorrangig zu berücksichtigen.
- Jedes Kind hat das angeborene Recht auf Leben und Entwicklung.
- Jedes Kind hat das Recht auf eine eigene Meinung und darauf, diese dort einzubringen, wo über seine Belange befunden wird.
- Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Verwahrlosung.
- Kinder aus Familien, die ihr Land verlassen mussten und bei uns Asyl beantragt haben, haben das Recht auf Versorgung und Unterbringung.
- Kinder mit Behinderung und gesundheitlich beeinträchtigte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung.
- Jedes Kind hat das Recht auf soziale Sicherheit und die für seine Entwicklung erforderlichen Lebensbedingungen.
- Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben.

(siehe Schutzkonzept Haus Kunterbunt)

2.3 Rechtsträger

Rechtsträger ist die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde in Feucht, Hauptstraße 64, 90537 Feucht. Ansprechpartner ist Pfarrer Roland Thie.

2.4 Aufsichtspflicht

In der Zeit, in der Ihre Kinder in unserer Einrichtung anwesend sind, übernehmen unsere pädagogischen Mitarbeiter/-innen die Personensorge. Die Aufsichtspflicht der Kindertagesstätte beginnt mit der persönlichen Übergabe des Kindes an eine/n Mitarbeiter/-in und endet mit dem Abholen des Kindes.

Bitte achten Sie darauf, auch wenn Sie Ihr Kind bereits abgeholt haben, dass die Verhaltensregeln der Einrichtung eingehalten werden (auf Sicherheit achten, Regeln des Kindergartenalltags einhalten).

Auf den Wegen in die Einrichtung und nach Hause liegt die Aufsichtspflicht bei den Erziehungsberechtigten bzw. Abholberechtigten.

Bei Festen und anderen Veranstaltungen, bei denen die Eltern mit anwesend sind, liegt die Aufsichtspflicht immer bei den Erziehungs- und Personensorgeberechtigten.

2.5 Gruppen und Mitarbeitende

Wir sind eine Einrichtung mit drei Gruppen, diese besuchen Kinder im Alter von einem bis zehn Jahren. In jeder Kindergruppe können die Kinder zu selbstständigen und selbstbewussten Persönlichkeiten heranwachsen.

Unsere drei Gruppen sind folgendermaßen aufgeteilt:

Krippengruppe:

Die Krippengruppe ist eine altersgemischte Gruppe, in der bis zu dreizehn Kinder im Alter von einem bis drei Jahren betreut werden.

Im Moment arbeiten eine Erzieherin als Gruppenleitung, eine Erzieherin und ein Kinderpfleger in unserer Krippe.

Kindergartengruppe:

Die Kindergartengruppe ist ebenso eine altersgemischte Gruppe, in der bis zu sechsundzwanzig Kinder im Alter von 2 Jahre und 9 Monate bis zum Schuleintritt betreut werden.

Im Moment arbeiten in der Kindergartengruppe eine Erzieherin als Gruppenleitung, eine Erzieherin als Zweitkraft und ein Kinderpfleger .

Hort:

In der Hortgruppe werden bis zu fünfunddreißig Kinder von der 1. bis zur 4. Klasse in einer altersgemischten Gruppe betreut.

In der Regel arbeiten in der Hortgruppe eine Sozialpädagogin als Gruppenleitung, eine Erzieherin und zwei Kinderpfleger.

In unseren beiden Häusern arbeiten wir mit einer Heilpädagogin eng zusammen. Näheres über die Arbeit der Heilpädagogen erfahren Sie in dem Punkt 4.3 Heilpädagogischer Fachdienst.

Auch musikalische Früherziehung bieten wir an. Eine Musikpädagogin betreut einmal die Woche, mehrere Kleingruppen in Krippe und Kindergarten und in den Ferienzeiten auch im Hort. Die Kinder lernen Lieder, Taktgefühl musische und rhythmische Angebote sowie Instrumentenkunde. Des Weiteren gehört zu unserem Team eine Küchenkraft und eine Reinigungskraft, sowie zwei Hausmeister, die für alle evangelischen Kitas in Feucht und Moosbach zuständig sind.



3. ANMELDE- UND AUFNAHMEVERFAHREN

Sie können Ihr Kind ganzjährig anmelden. Die Anmeldung erfolgt über das Onlineportal Little Bird der Marktgemeinde Feucht www.little-bird.de/feucht.

3.1 Öffnungszeiten

| | |
|-----------------------|------------------------|
| Montag bis Donnerstag | 6:45 Uhr bis 16.30 Uhr |
| Freitag | 6:45 Uhr bis 15:30 Uhr |

3.2. Schließzeiten:

- Weihnachtsferien
- 3 Wochen im August
- 5 Konzeptions- und Planungstage
- 1 Tag Mitarbeiterausflug

Unsere Terminübersicht wird zu Beginn des neuen Kindergartenjahres an die Eltern ausgegeben und auf der Homepage eingestellt.



3.3 Kosten

KITA-Gebühren 2021

Kinderkrippe

| | |
|-----------------|----------|
| 3 - 4 Std | € 216,- |
| 4 - 5 Std. | € 237,60 |
| 5 - 6 Std. | € 259,20 |
| 6 - 7 Std. | € 280,80 |
| 7 - 8 Std. | € 302,40 |
| 8 - 9 Std. | € 324,00 |
| 9 und mehr Std. | € 345,60 |

Eingewöhnungspauschale:

€ 45,- (1 Woche), € 85,- (2 Wochen), € 125,- (3 Wochen), € 165,- (4 Wochen)

Kinder über 3 Jahren in der Krippe und Kinder unter 3 Jahren im Kindergarten

| | |
|----------------|----------|
| 3 - 4 Std. | € 137,60 |
| 4 - 5 Std. | € 152,60 |
| 5 - 6 Std. | € 167,60 |
| 6 - 7 Std. | € 182,60 |
| 7 - 8 Std. | € 197,60 |
| 8 - 9 Std. | € 212,60 |
| 9 und mehr Std | € 227,60 |

Kinder von 3-6 Jahren (Entweder oben Zeilen löschen oder hier welche einfügen!)

| | |
|-----------------|----------|
| 4-5 Std.. | € 118,80 |
| 5- 6 Std.. | € 129,60 |
| 6- 7 Std. | € 140,40 |
| 7- 8 Std. | € 151,20 |
| 8- 9 Std. | € 162,00 |
| 9 und mehr Std. | € 172,80 |

Schulkinder

| | |
|-----------|----------|
| 4- 5 Std | € 125,40 |
| 5- 6 Std. | € 136,80 |

3.4. Nebenkosten:

Zu Beginn des Vertrages wird einmalig eine Aufnahmegebühr von 5 € erhoben.

3.4.1. Geschwisterkinderrabatt:

Bei Geschwisterkindern, die in einer der evangelischen Kitas in Feucht zum Kindergartenjahr 20/21 neu angemeldet werden, gewähren wir eine Geschwisterermäßigung für das Kind mit der niedrigeren Gebühr in Höhe von 25%. Ab dem dritten Kind einer Familie in unseren Kitas gewähren wir für das Kind mit der je niedrigsten Buchungsgebühr eine Ermäßigung von 50%.

3.4.2 Staatlicher Beitragszuschuss:

Zum April 2019 hat der Freistaat Bayern einen Beitragszuschuss in Höhe von 100 Euro pro Monat pro Kindergartenkind im Alter von 3 – 6 Jahren eingeführt. Die Zahlung erfolgt an den Träger und wird direkt von den Gebühren der Eltern abgezogen.

3.5 Essen

3.5.1 Frühstück:

Beim Frühstück der Kindergartenkinder legen wir Wert auf ein gesundes und ausgewogenes Essen. Uns ist es aber ebenso wichtig, dass die Eltern mit den Kindern gemeinsam entscheiden, welche Brotzeit die Kinder gerne mögen.

Das Frühstück in der Einrichtung nehmen wir gemeinsam ein. Einmal die Woche bekommen die Kinder Frühstück von der Einrichtung.

3.5.2 Mittagessen:

Sie haben die Möglichkeit, täglich ein warmes Mittagessen für ihr Kind zu bestellen. Unsere Einrichtung wird von der Küche des Walburgisheims in Feucht beliefert. Das Mittagessen können Sie 14 Tage im Voraus bestellen. Sollte Ihr Kind krank sein, können Sie das Mittagessen täglich bis um 7:15 Uhr abbestellen.

Das Mittagessen kostet derzeit für alle Kinder 3,30 € pro Portion.

Außerdem haben Sie die Möglichkeit, Ihrem Kind eine Brotdose mit Brot bzw. kaltem Essen mitzugeben, dieses kann es während der Mittagessenszeit essen.

3.5.3 Getränke:

Wir bieten den Kindern in der Krippen- und Kindergartengruppe Wasser und ungesüßten Tee an. Winter bieten wir nach Bedarf auch warmen Tee an.

3.6 Infektionsschutz

Kinder, die schwer erkrankt sind, dürfen die Kita für die Dauer der Erkrankung nicht besuchen. Erkrankungen sind der Gruppenleitung unverzüglich mit Angabe des Krankheitsgrundes mitzuteilen.

Zur Wiederaufnahme des Kindes verlangt der Träger bei ansteckenden Krankheiten eine ärztliche Bescheinigung, in der gemäß §34 IfSG bestätigt wird, dass nach dem ärztlichen Urteil eine Weiterverbreitung der Erkrankung nicht mehr zu befürchten. Etwaige Kosten tragen die Eltern.

(Vgl. hierzu das „Merkblatt für Eltern gemäß §34 Abs 5 Satz 2 Infektionsschutzgesetz“)

Kinder mit Fieber oder Durchfall müssen 48 Stunden zu Hause bleiben um eine Ansteckung für die anderen Kinder und das Personal zu verhindern.

4. KONZEPTIONELLE GRUNDLAGEN

4.1 Unser Bild vom Kind

Kinder sind Augen, die sehen, wofür wir längst schon blind sind.

Kinder sind Ohren, die hören, wofür wir längst schon taub sind.

Kinder sind Seelen, die spüren, wofür wir längst schon stumpf sind.

Kinder sind Spiegel, die zeigen, was wir gerne verbergen.

(Rolf Zuckowski)

Jedes Kind unterscheidet sich in seiner Persönlichkeit und seiner Individualität. Kinder tragen ihr volles Potential in sich, um eine einzigartig aktiv handelnde Persönlichkeit zu werden.

Damit sich dieses Potenzial bestmöglich entwickeln kann, braucht das Kind nicht nur einen guten Start in die Einrichtung, sondern auch Bezugspersonen und Bindungsgeborgenheit. Es braucht auch Zeit und Freiraum um die eigene Kreativität zu entfalten.

Kinder sind für uns Persönlichkeiten, die wir wertschätzen und achten. Sie sind offen, ehrlich, spontan, flexibel, lustig, phantasievoll, kreativ, lebendig, neugierig, frei, geheimnisvoll, spannend, lern- und experimentierfreudig. Unsere pädagogische Arbeit ist geprägt von gegenseitiger Wertschätzung und Respekt für jeden Menschen. In unseren Augen kommt jedes Kind als fertiger kleiner Mensch mit Talenten und Neigungen zur Welt. Jedes Kind ist kompetent und individuell. Es ist neugierig und erforscht und entdeckt von Anfang an seine Umwelt. Es gestaltet seine Entwicklung als Akteur selbstbestimmt mit. Beim Lernen und Ausbauen seiner Fähigkeiten hat jedes Kind sein eigenes Tempo und seine eigene Herangehensweise. Wir verstehen es als unsere Aufgabe, bei den Kindern die Eigenmotivation zum Lernen zu erhalten und zu fördern. Die Kinder werden in ihrem Tun immer ganzheitlich unterstützt. Dies kann im gemeinsamen Alltagsgeschehen sein und auch bei der Interessenlage des einzelnen Kindes oder bei einem inhaltlichen Thema.



4.2 Pädagogische Grundhaltung

Wir achten vor allem auf eine entspannte Atmosphäre, in der die Kinder ihren „natürlichen Lernantrieb“ (Spielen und Erkunden) kindgerecht entwickeln, sowie ihre Neugierde und Experimentierfreude befriedigen können.

Wir sehen uns als Begleiter und Impulsgeber – als Ko-Konstrukteure für das kindliche Tun und Handeln. In unserer pädagogischen Arbeit sind wir Vorbild für Werte, Normen und Lebenseinstellungen.

Wir bieten jedem Kinder ein Umfeld, in dem es sich frei und sicher bewegen kann und das Raum und Zeit zum Entdecken und Forschen lässt, um individuelle Lernerfahrungen zu machen und ein gesundes Selbstbild zu entwickeln.

Dies gelingt, weil die Kindertagesstätte ein Ort des gegenseitigen Vertrauens ist, an dem sich das Kind wohl, geborgen und angenommen fühlt, an dem es Empathie und Wertschätzung auf vielfältige Weise erfährt.

Unsere pädagogische Haltung zeichnet sich insbesondere durch Achtsamkeit, Ressourcenorientierung, Partizipation, Experimentierfreudigkeit, Fehlerfreundlichkeit, Flexibilität und Selbstreflexion aus. Bei uns stehen die Fähigkeiten der Kinder im Mittelpunkt, darauf aufbauend lernen die Kinder Neues.

Das Fundament frühzeitiger bestmöglicher Bildungserfahrungen und die Möglichkeit Chancen zu bieten ist für uns eine Hauptaufgabe. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Deshalb bauen wir für die Kinder eine angstfreie, vertrauensvolle, kreative und liebevolle Umgebung, in der wir uns auf Augenhöhe respektvoll begegnen. Durch diese Grundlage fördern wir das Erkundungsverhalten jedes einzelnen Kindes. Somit setzen wir beim ganzheitlichen Lernen und situationsorientierten Ansatz an. Die Emotionen der Kinder sind Türöffner von individuellen Lernprozessen. Ein mechanisches Lernen („Trichterlernen“) findet bei uns keinen Platz, dafür setzen wir auf Partizipation und Ko-Konstruktion.

Die Gruppendynamik ist ein grundsätzlicher Punkt in unserer Pädagogik. Aber die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes finden auch darin ihren wichtigen Platz.

4.3 Inklusion

Unter Inklusion im Kindergarten verstehen wir, dass alle Menschen die gleichen Rechte haben und dass sie auch gleiche Chancen haben müssen.

Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennen zu lernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anzuerkennen. Wir schaffen gerechte Rahmenbedingungen für Kinder, deren Teilhabe aufgrund ihrer physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist.

Wir bieten den Kindern und deren Eltern ihrer Situation entsprechend angemessene Unterstützung. Durch das gemeinsame Spiel und Leben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen. Dabei versucht es, alles mitzumachen und nachzuahmen. Der Leitgedanke jeglicher Art von Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher **Selbstständigkeit, Kompetenz und Soziabilität** des einzelnen Kindes.

Uns ist es dabei ein Anliegen:

- Kindern mit Sprachauffälligkeiten
- Kindern mit körperlicher, geistiger und seelischer Behinderung
- Kindern mit sozialen Defiziten
- Kindern mit Entwicklungsverzögerungen

eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten. Um dies zu erreichen, gehen wir auf die individuellen Unterschiede der Kinder ein und bieten ein differenziertes Bildungsangebot sowie eine individuelle Lernbegleitung auch bei gemeinsamen Lernaktivitäten.

4.3.1. Organisation der Einzelintegration und rechtliche Grundlagen

Wird mit Hilfe einer entsprechenden Diagnostik durch eine Heilpädagogin ein höherer Förderbedarf festgestellt, kann auf der Grundlage eines ärztlichen Gutachtens beim Bezirk Mittelfranken für das Kind ein Integrationsplatz (als Eingliederungshilfemaßnahme in Form des Besuches einer integrativen Kindertagesstätte, § 53 SGB XII) beantragt werden.

Dies gilt für Kinder mit einer Entwicklungsverzögerung oder einer (drohenden) Behinderung, die Krippe und Kindergarten besuchen.

Für Schulkinder mit (drohender) seelischer Behinderung kann Eingliederungshilfe beim Jugendamt beantragt werden (§ 35a SGB VIII).

Mit der Genehmigung dieser Leistung werden finanzielle Mittel für eine höhere Personalausstattung und die heilpädagogische Förderung zur Verfügung gestellt.

Jedes Kind in Deutschland hat ein Recht auf Schutz vor Gewalt und anderen Gefährdungen für sein Wohl.

Aus den Rechten der Kinder folgt eine Schutzpflicht all derer, die Verantwortung für Kinder tragen. Dies gilt auch und in besonderem Maße für Kindertageseinrichtungen. Gesetzlich ist dieser Kinderschutzauftrag auf Bundesebene in den §§ 1 Abs. 3 und 8a SGB VIII sowie auf Länderebene in Bayern in Art. 9a BayKiBiG und § 13 Abs. 2 AVBayKiBiG geregelt. Der Schutz von Kindern in unserer Einrichtung ist dabei vor allem auf Prävention angelegt.

Verfahren und Maßnahmen zum Schutze von Kindern

- Besprechen im Gruppenteam.
- Beobachtungen werden besprochen und schriftlich dokumentiert.
- Die Leiterin der Einrichtung wird informiert.
- Es wird besprochen, welche Anhaltspunkte für eine Gefährdung vorliegen.
- Information an das Gesamtteam.
- Information an den Träger.
- Evtl. Hinzuziehen einer externen Fachkraft.
- Es wird ein Gesprächsprotokoll verfasst.
- Weiteres siehe das Schutzkonzept des Hauses Kunterbunt.(Hoomepage)



5. HEILPÄDAGOGISCHER FACHDIENST

Seit September 2010 ist ein heilpädagogischer Fachdienst in den Kindertageseinrichtungen der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Feucht und des Evangelischen Gemeindevereins Feucht eingerichtet. Durch die Verankerung der Heilpädagogik als festen Bestandteil der pädagogischen Arbeit in den Kitas schafft der Träger Bedingungen, die es ermöglichen, den Inklusionsgedanken über die einzelintegrative Arbeit hinaus im Selbstverständnis der Einrichtungen, der Einstellung der einzelnen pädagogischen Fachkräfte, der Elternschaft und letztendlich in der Gesellschaft voranzubringen.

Heilpädagogik orientiert sich an den Bedürfnissen von Menschen, die aufgrund einer Behinderung bzw. Beeinträchtigung ihr Leben unter besonderen und erschwerten Bedingungen führen.

Die Grundhaltung der Heilpädagogik „ist bestimmt von Wertschätzung, Achtsamkeit, Einfühlung und Echtheit in der Beziehungsgestaltung. [...] Ein solches Beziehungsangebot gewährt den geschützten Rahmen für die Überwindung von Ängsten, Entdeckung eigener Möglichkeiten und Entfaltung der Kompetenzen.“ (<http://www.efbe-online.de/theorie.html>; <http://www.efbe-online.de/methode.html>)

Ziel und Aufgabe der Heilpädagogik im Allgemeinen ist immer, die Folgen der Beeinträchtigung und der gesellschaftlichen Ausgrenzung zu mildern und die Kompetenzen des Einzelnen zu fördern, um ein möglichst selbständiges und sinnerfülltes Leben führen zu können und die gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft sicherzustellen. Für die Heilpädagogin bedeutet dies, die Kinder bei der Entwicklung von Ich-, Sach- und Sozialkompetenzen zu unterstützen und die

individuellen Fähigkeiten des Einzelnen zu fördern. Durch das Kennenlernen und Akzeptieren der eigenen Stärken und Schwächen können alle Kinder Verständnis und Toleranz füreinander entwickeln.

Dies bedeutet für die Kindertagesstätten, dass bei körperlichen, geistigen oder emotionalen Beeinträchtigungen von Kindern, aber auch bei verzögerten Entwicklungsverläufen, die Kinder vorrangig in den Einrichtungen bleiben können. Somit können Kinder auch mit Beeinträchtigungen wohnortnah betreut werden.

Solche Beeinträchtigungen können z.B. sein: Körperbehinderung, geistige Behinderung, Lernbehinderung, Hörschädigung, Sehbehinderung, Autismus-Spektrum-Störung, aber auch Lernschwierigkeiten (Rechenschwäche, Lese-Rechtschreibschwäche), Schwierigkeiten im Bereich der sozial-emotionalen Entwicklung, Wahrnehmungsprobleme, ADS/ADHS, motorische Auffälligkeiten.

5.1 Grundlage der heilpädagogischen Arbeit

Grundlage der heilpädagogischen Arbeit ist nicht vorrangig die Methode oder ein spezieller Förderansatz, sondern der Beziehungsaufbau zum Kind und die Gestaltung einer wertschätzenden, dialogischen Beziehung. Durch die bedingungslose Annahme des Kindes und das Vertrauen in seine eigenen inneren Kräfte wird ein positives Lernumfeld geschaffen, das Weiterentwicklung zulässt. In diesem Freiraum und geschütztem Spielraum können Kinder lernen, die Schwächen, Stärken und Grenzen von sich und anderen wahrzunehmen und zu akzeptieren. Heilpädagogische Arbeit ist nicht defizitorientiert, sondern stellt die Bedürfnisse, Stärken und Fähigkeiten des einzelnen in den Mittelpunkt.

Heilpädagogische Handlungsansätze:

- Heilpädagogische Spielbegleitung und Spielförderung
- Wahrnehmungsförderung und sensorische Integrationsförderung
- Sprachförderung
- Psychomotorische Übungsbehandlung
- Gestaltende und kreative Verfahren
- Musikalisch-rhythmische Förderung
- Verhaltenstherapeutische Verfahren
- Systemische Arbeit mit der Familie und anderen Bezugspersonen
- Gestaltung der förderlichen Bedingungen nach heilpädagogischen Gesichtspunkten

5.1.2. Aufgaben der Heilpädagogin

Durch intensive Anamnesegespräche mit den Eltern, durch Beobachtung, heilpädagogische Diagnostik und das Zusammentragen von Informationen durch die Gruppenerzieher soll ein möglichst ganzheitliches Bild vom Kind entstehen, um es dort abzuholen wo es steht, und es mit seinen Lebenszusammenhängen zu begreifen (systemischer Ansatz, Prinzip der Ganzheitlichkeit). Die Heilpädagogin entwickelt auf der Grundlage der Informationen und in enger Absprache mit dem Team einen individuellen Förderplan mit Zielen und entsprechender Umsetzung. Das Kind erhält in der Regel zwei Mal pro Woche eine spezielle Fördereinheit. Je nach Angebot und Förderziel findet die Maßnahme in der Einzelsituation oder einer Kleingruppe statt. Zur weiteren Unterstützung kann begleitend logopädische, ergotherapeutische oder physiotherapeutische Behandlung empfohlen werden.

Aber auch ohne Beantragung der Einzelintegrationsmaßnahme und ohne bürokratische Hürden kann der heilpädagogische Fachdienst auf Veranlassung der Einrichtung und in Absprache mit den Eltern tätig werden, wenn z. B. eine diagnostische Abklärung bei unsicheren Entwicklungsverläufen notwendig ist oder Kinder in geringem Umfang Unterstützung in ihrer Entwicklung brauchen (Selbstbewusstsein stärken, sprachliche Kompetenzen erweitern, emotionale Krisen bewältigen).

Hier kann die Heilpädagogin in der Einrichtung mit mehreren Kindern in Kleingruppen arbeiten (Sprachförderung, Psychomotorik, Wahrnehmungsförderung, Konzentration, Sozialkompetenz).

Wird trotz gemeinsamer Umsetzung des Förderplans und intensiver Zusammenarbeit mit den Eltern festgestellt, dass durch die Betreuung in einer Fördereinrichtung (SVE, HPT, Förderzentrum, ...) ein Kind in seiner Entwicklung besser unterstützt werden kann, wird mit den Eltern eine Lösung erarbeitet oder evtl. eine geeignete Einrichtung gesucht.

Auch und gerade Kinder mit Migrationshintergrund oder Fluchterfahrung haben möglicherweise einen höheren Betreuungsbedarf. Hier ist es Aufgabe der Heilpädagogin, die Fachkräfte zu unterstützen und ggf. Maßnahmen anzuregen oder durchzuführen. Durch regelmäßige Teilnahme an den Teambesprechungen wird sowohl der Informationsaustausch über den Entwicklungsstand der Kinder als auch die Umsetzung der Förderziele gewährleistet. In den Teambesprechungen können die Mitarbeiter auch die Kompetenzen der Heilpädagogin in Bezug auf Kinder mit unklarem Entwicklungsstand oder anderen Auffälligkeiten anfordern und erhalten fachliche Unterstützung und Weiterbildung erhalten.

Aufgabe des Heilpädagogischen Fachdienstes ist es auch, durch regelmäßige Anwesenheit in den Einrichtungen/Gruppen in stetem Kontakt mit den Kindern und Austausch mit den Mitarbeitenden, Auffälligkeiten zu erkennen und Unterstützungsmöglichkeiten für alle Kinder anzuregen. Die pädagogischen Fachkräfte können zu speziellen Fachthemen (z.B. Wahrnehmung, Aggression, ADHS, Autismus) Informationen erhalten. Eltern können Beratung in Erziehungsfragen bekommen.

6. VORKURS DEUTSCH

Wir bieten in unsere Kita einen Vorkurs Deutsch an. An diesem Kurs können Kinder mit Sprachschwierigkeiten, Texterfassungsschwierigkeiten, Kinder mit Migrationshintergrund und deutsche Kinder die noch Unterstützung in ihrer Muttersprache benötigen, teilnehmen. Sie werden in kleinen Gruppen bis zu vier Kindern speziell gefördert. Zu jeder Einheit wird ein kurzes Beobachtungsprotokoll erstellt und die Fortschritte dabei festgehalten. Die Handpuppe Wuppi begleitet jeden Vorkurs spielerisch Ziel ist es, dass die Kinder Freude am Sprechen haben, ihren Sprachschatz und ihr Allgemeinwissen erweitern.

7. TEAMARBEIT

Eine Atmosphäre der Wertschätzung und des gegenseitigen Respekts ist uns im Umgang mit den Kindern, Eltern und untereinander sehr wichtig.

Eltern und Kinder sind unsere Partner.

Das Team hat verschiedene Aufgaben und Verantwortlichkeiten.

Wir helfen und ergänzen uns, bringen unsere Stärken ein und haben ein offenes Ohr für Probleme jeglicher Art.

Bei uns ist niemand perfekt.

Wir lernen aus Fehlern und gehen konstruktiv damit um.

Gemeinsam suchen wir nach einer Lösung, die alle mittragen können. Wir verstehen uns als Einrichtung, die den Kindern ein qualifiziertes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot zur Verfügung stellt. Die Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder ist für uns sehr wichtig. Besonders der Schutz der Kinder vor Übergriffen jeglicher Art ist ein Teamthema. Wir gehen sorgsam und gewaltfrei miteinander und mit den Kindern um. (siehe Schutzkonzept Haus Kunterbunt)

Wir sind offen für Wünsche und nehmen Anregungen der Eltern gerne entgegen. Der persönliche Kontakt zu ihnen wird von uns gesucht und gepflegt.

Wir prüfen unsere Leistungen in Form von jährlichen Elternbefragungen.

Das Ergebnis fließt in die kontinuierliche Weiterentwicklung mit ein.

Unsere Arbeit zeichnet sich durch Transparenz aus. Unser Team ist offen, kompetent und arbeitet partnerschaftlich und engagiert mit den Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder zusammen.

8. GESTALTUNG VON ÜBERGÄNGEN

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte. Die Kinder verlassen etwas ihnen Bekanntes, Sicherheit Gebendes und beginnen etwas Neues. Damit Übergänge für alle Beteiligten (Kinder, Eltern und Fachpersonal) positiv gelingen können, hat unsere Kita für jede Transition ein Konzept erarbeitet (siehe die Konzeptionen der einzelnen Gruppen)

Siehe Anhang – Eingewöhnungsmodell

9. KOOPERATIONSPARTNER

Die Zusammenarbeit und der Austausch mit anderen Institutionen sind uns sehr wichtig. Wir haben folgende Kooperationspartner:

- Evangelische Kirchengemeinde Feucht (Träger)
- Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit (KASA) der Diakonie Nürnberger Land „“
- Marktgemeinde Feucht
- Die anderen Kindertagesstätten in der Marktgemeinde Feucht
- Fachberatung des Evangelischen KITA-Verbands Bayern
- Gesundheitsamt Lauf
- Frühförderung Altdorf
- Erziehungsberatungsstelle Altdorf
- Jugendamt
- Grundschule Feucht
- Asylhelferkreis in Feucht
- Polizeiinspektion Altdorf
- Pflegen von Kontakten in Moosbach, z.B. Friseur, Obst- und Gartenbauverein, Feuerwehr, JUZ
-

10. GEBÄUDE

10.1 Raum- und Rahmenbedingungen

Unsere Kita ist in zwei Häusern untergebracht. In dem einen befindet sich die Krippe und der Kindergarten, in dem anderen der Hort.

Die Krippe und der Kindergarten haben die Möglichkeit, das ganze Haus zu nutzen. In dem Gebäude gibt es einen Gruppenraum für den Kindergarten und einen für die Krippe. Beide Gruppen nutzen gemeinsam das Wolkenland, dieser Raum verbindet beide Gruppen miteinander.

Im Untergeschoss befindet sich außerdem noch die Küche, eine Putzkammer mit Personalgarderobe, ein Kinderwaschraum und ein PersonalWC.

In der ersten Etage befindet sich ein Personalraum, eine Turnhalle, das Büro der Leitung, eine Abstellkammer, ein WC für die Kinder und ein Lesebereich für die Kinder. Unser Hort befindet sich auf der gegenüberliegenden Straßenseite im ehemaligen Gemeindehaus. Dieses besteht aus einem Wintergarten, der als Spielraum für die Hortkinder genutzt wird, einem Gemeinschaftsraum, in dem gespielt und gegessen wird, einer Küche, einem WC und einem großen Garten. Die Hausaufgaben erledigen unsere Hortkinder im Obergeschoss. Diesen Raum teilen wir uns mit dem kommunalen Jugendzentrum JUZ.

10.2 Außenflächen

Beide Gebäude sind von einem großen Garten umgeben. Im Kindergartengarten befinden sich einzelne Spielgeräte, ein Sandkasten, ein Spielhaus, ein Zirkuswagen, ein Hochbeet und viele Sitz- und Spielmöglichkeiten.

Der Garten wird von den Kindergartenkindern benutzt. Im Eingangsbereich der Kita haben die Krippenkinder ihren eigenen Garten. Dort sind Krippenspielgeräte aufgebaut. Unter anderem ein kleiner Sandkasten, zwei Holzschweinchen, eine Krippenwippe und eine Krippenschaukel. Der Pflasterbereich wird von den Krippenkindern zum Bobbycar fahren genutzt.

Der Garten des Hortes ist großflächig und lädt zum Laufen ein. Ein Fußballtor zum Fußballspielen und Austoben für die großen Kinder ist außerdem vorhanden. Die Kinder haben durch ausgesuchtes Werkzeug die Möglichkeit, ihren Garten selbst zu gestalten (Sitzecke aus Paletten, Tipi aus Holzresten).

10.3 Soziologisches Umfeld

Moosbach ist ein ländlicher Ortsteil von Feucht und liegt zwischen Wald und Wiesen. Die Kinder unserer Kita kommen hauptsächlich von hier. Die meisten Familien haben eine eher günstige Wohnumfeldsituation, die von Einfamilienhäusern geprägt ist. Spielmöglichkeiten sind für die Kinder auch außerhalb der Wohnung vorhanden. Die Familien haben mit den Kindern untereinander Kontakt und verbringen die Freizeit miteinander.

Die Kinder wachsen fast ausschließlich in sozial gesicherten Verhältnissen auf. Die Eltern sind oft beide berufstätig und kaum von Arbeitslosigkeit betroffen.

Im näheren Umfeld der Einrichtung ist eine S-Bahnstation mit direkter Anbindung nach Altdorf und Nürnberg, Möglichkeiten der aktiven Freizeitgestaltung bieten u.a. die Freiwillige Feuerwehr, der SV Moosbach an.

11. ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT ELTERN

Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir sind davon überzeugt, dass eine vertrauensvolle Beziehung in der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieherinnen sehr bedeutend für eine gute Entwicklung der Kinder und deren Wohlbefinden in unserer Einrichtung ist.

Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung, d.h. die Hauptverantwortung für die Entwicklung der Kinder liegt sowohl in den Händen der Eltern, als auch in unserer bzw. der Einrichtung

Wichtig ist:

- Partnerschaftliches Geben und Nehmen auf beiden Seiten
- Wohlwollende Offenheit im Umgang miteinander
- Faire Auseinandersetzung
- Konstruktiv geäußerte Kritik
- Aktive Teilnahme an unseren angebotenen „Elternaktivitäten“
- Anregungen aller Art
- Positive Rückmeldungen als Zeichen der Wertschätzung unserer Arbeit

Wir bemühen uns um

- Kontaktaufnahme zu und kontinuierliche Kontaktpflege mit Eltern und Familienangehörigen
- Gesprächsbereitschaft für tägliche Tür- und Angelgespräche
- Größtmögliche Transparenz über unser tägliches Tun

11.1 Entwicklungsgespräche

Ein kurzer Austausch zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal findet als Tür- und Angelgespräch in der Bring- und Abholzeit statt. Diese Gespräche können mit allen Mitarbeitern der Einrichtung geführt werden.

Außerdem finden regelmäßig Entwicklungsgespräche statt. Diese werden individuell mit den Eltern vereinbart. Insbesondere werden pädagogische Beobachtungsbögen der Kinder behandelt und Erziehungsfragen sowie Probleme der Eltern besprochen. Entwicklungsgespräche führt die Gruppenleitung oder der Bezugserzieher des Kindes. In der Regel führen zwei Pädagogen das Gespräch.

11.2 Ziele der Erziehungspartnerschaft

Mit unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit im Kindergarten wollen wir an die aktuelle Lebenssituation von Kindern und ihren Familien anknüpfen. Außerdem wollen wir die Bedürfnisse der Familien ernst nehmen.

11.3 Formen der Zusammenarbeit

Aufnahmegespräche

Mit den Eltern, deren Kinder unsere Einrichtung neu besuchen möchten, wird ein Aufnahmegespräch vereinbart. Den Eltern wird ein Termin schriftlich mitgeteilt. In diesem Aufnahmegespräch erfahren die Eltern, was ihr Kind für den Alltag in der Kita braucht, und es besteht die Möglichkeit Fragen zu stellen. Auch ein Anamnesebogen wird ausgeteilt und besprochen. Dieser dient dazu, das Kind besser kennenzulernen, um auf die individuellen Bedürfnisse der Familien eingehen zu können.

Elternabende

In unserer Kita finden Elternabende zu pädagogischen Themen, die von den Eltern und dem Personal ausgesucht werden, wie Informationen über die Jahresplanung und Kinderschutz statt.

Entwicklungsgespräche

Entwicklungsgespräche/Elterngespräche finden in der Regel im Februar und im Juli statt. In unserer Kita werden Terminvorschläge ausgehängt und die Eltern können sich eintragen. Es gibt immer Ersatztermine für Eltern, die arbeiten müssen.

In den Entwicklungsgesprächen werden Entwicklungsstand, die soziale Kompetenz und die Beobachtungsbögen besprochen.

Alle Eltern bekommen eine Ressourcensonne mit den Stärken ihres Kindes nach dem Gespräch mit nach Hause.

Elternbeirat

Der Elternbeirat wird zu Beginn des Kindergartenjahres im Herbst gewählt. Der Beirat hat, ähnlich wie der Elternbeirat der Schulen, die verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Träger, Leitung und pädagogischen Personal der Kita einerseits und den Eltern andererseits zu fördern. Er ist beratend tätig und kann mit eigenen Anregungen an die Leitung und den Träger herantreten.

Elternbefragung

Einmal im Jahr findet eine Elternbefragung statt. Diese erfolgt anonym und in schriftlicher Form. Das Ergebnis wird den Eltern in der Einrichtung durch Aushang mitgeteilt.

Elterninformation

Die Infotafel im Eingangsbereich und die Pinnwände der einzelnen Gruppen informieren über Termine, Aktivitäten, Anliegen und die pädagogische Arbeit. Außerdem hat jedes Kind einen Holzfisch, in dem Kurzinfos mitgegeben werden.

Die Elternbriefe erhalten Sie per Mail.

Elternbriefe schreiben wir zu jedem wichtigen Anlass und bei jeder Veränderung, die die Kinder und das Elternhaus betreffen.

12. BESCHWERDEMANAGEMENT

Grundsätzlich werden alle Beschwerden von Eltern dokumentiert und führen in der Regel zu einem Gespräch mit der Leitung und/oder der betroffenen Erzieherin. Der Träger wird über alle Beschwerden informiert und schaltet sich bei schwer lösbaren oder organisatorischen Problemen mit ein, um Lösungen zu finden.

Jederzeit kann mit der Leitung und auch dem Gruppenpersonal ein individueller Gesprächstermin vereinbart werden. Regelmäßige Teamsitzungen werden zur Reflektion möglicher Beschwerden und für die Suche nach Lösungen genutzt.

Beschwerdemanagement für Kinder

Die Kinder können Beschwerden an ihre Gruppenleitung oder die Zweitkraft, selbst oder durch ihre Eltern, herantragen. Dies kann mündlich oder schriftlich geschehen.

Gemeinsam werden Lösungen gesucht. Kommt man zu keiner Lösung, wird ein Elterngespräch mit den beteiligten Personen geführt oder in der Teambesprechung gemeinsam mit allen Beteiligten eine Lösung gesucht.



KRIPPEN KONZEPTION

INHALTSVERZEICHNIS

1. Unser Bildungsverständnis

- 1.1 Situationsorientierter Ansatz
- 1.2 Bedürfnisorientierter Ansatz

2. Ziele und Methoden

- 2.1 Partizipation

3. Aufnahme in die Krippe

- 3.1 Eingewöhnungsmodell
- 3.2 Anamnese
- 3.3 Eingewöhnungsgespräche
- 3.4 Tagesablauf
- 3.5 Übergänge

4. Beobachtung und Dokumentation

- 4.1 Beobachtungsbögen
- 4.2 Entwicklungsgespräche
- 4.3 Portfolio

5. Pädagogische Schwerpunkte

- 5.1 Sprachliche Bildung
- 5.2 Bindungsaufbau
- 5.3 Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen
- 5.4 Selbstständigkeitserziehung
- 5.5 Hygienebewusstsein
- 5.6 Bewegungserziehung
- 5.7 Natur- und Umweltbildung
- 5.8 Geschlechterbewusste Erziehung
- 5.9 Musikalische Erziehung

1. UNSER BILDUNGSVERSTÄNDNIS

Die Grundlage unseres Bildungsverständnisses ist das „Bild vom Kind“ (siehe allg. Teil). Ein wichtiger Teilbereich ist für uns die Hilfe zur Selbsthilfe, also die Selbständigkeit der Kinder. In unserer Krippe arbeiten wir daher mit zwei Ansätzen.

1.1 Situationsorientierter Ansatz:

Der Situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder (Spielverhalten, Verhalten, Malen, Sprechen, Bewegungen und Träume) aus zurückliegenden Ereignissen, Erfahrungen und Eindrücken resultieren. Deshalb entwickeln Kinder emotional-soziale Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen.

Situationsorientiertes Arbeiten unterscheidet sich maßgeblich von anderen Arbeitsweisen. Bei uns stehen die Themen der Kinder im Mittelpunkt. Was die meisten Kinder beschäftigt, wird von den Erziehern in Projekten thematisiert.

1.2 Bedürfnisorientierter Ansatz:

Jedes Kind bringt individuelle Bedürfnislagen mit, die wir als Pädagogen erkennen und fördern. Darüber hinaus gibt es Grundbedürfnisse, die jedem Menschen innewohnen: Der Wunsch nach körperlichen Wohlbefinden (z.B. ausreichend Nahrung und Hygiene) und das Bedürfnis nach Sicherheit. Sicherheit umfasst hierbei den tatsächlichen Schutz vor Gefahren ebenso, wie das Bedürfnis nach Struktur und Orientierung, die wir als Erwachsene den Kindern geben können. Alle weiteren Grundbedürfnisse bauen darauf auf, z.B. der Wunsch nach Zugehörigkeit (z.B. zur Familie, zu Gruppen usw.), das Bedürfnis nach Wertschätzung und Selbstverwirklichung.

Durch fortlaufende Beobachtung und Auswertung stellen wir sicher, dass die Kinder in ihren individuellen Bedürfnislagen wahr- und ernstgenommen werden. Wir planen interessenorientiert und richten den Blick stets auf die aktuelle Situation des Kindes bzw. der Gruppe. Förderangebote gehen von den Stärken der Kinder aus. So ermöglichen wir ihnen Erfolgserlebnisse, die die Grundlagen für weitere Entwicklungsschritte sind.

Dabei stehen die Explorations- oder Entdeckerfreude und das Tempo des Kindes an erster Stelle. Kein Kind wird zu etwas gedrängt, nur um in gewisse Schemata zu passen.

Wir möchten die Kinder mit diesen Ansätzen dazu animieren:

- eigenständige Entscheidungen zu treffen
- Selbständigkeit im Freispiel
- Selbstorganisation im Umgang mit ihren Sachen

Durch spielerisches Lernen und durch Rituale haben die Kinder die Möglichkeit, Selbständigkeit zu erlernen, um immer mehr Dinge im Alltag alleine bewältigen zu können.

Für uns ist jedes Kind ein eigenes Individuum.

Jedes Kind hat unterschiedliche Fähigkeiten und Stärken. Um diese entfalten zu können, werden die Kinder bei uns auf verschiedenste Weise gefördert.



2. Ziele und Methoden

Wir achten vor allem auf eine entspannte Atmosphäre, in der die Kinder ihren „natürlichen Lernantrieb“ (Spielen und Erkunden) kindgerecht entwickeln, sowie ihre Neugierde und Experimentierfreude befriedigen können.

Das Fundament frühzeitiger bestmöglicher Bildungserfahrungen zu legen, ist für uns die Hauptaufgabe. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Deshalb bieten wir für die Kinder eine angstfreie, vertrauensvolle, kreative und liebevolle Umgebung, in der wir uns auf Augenhöhe respektvoll begegnen. Durch diese Grundlagen fördern wir das Explorationsverhalten jedes einzelnen Kindes. Deshalb wird in unserer Einrichtung das ganzheitliche Lernen und der Situationsorientierte Ansatz gelebt. Die Emotionen der Kinder sind Türöffner von individuellen Lernprozessen. Das sogenannte „Trichterlernen“ hat bei uns keinen Platz, dafür setzen wir auf Partizipation und Ko-Konstruktion.

Die Gruppendynamik ist ein grundsätzlicher Punkt in unserer Pädagogik. Dennoch finden die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes ihren Platz.

2.1 Partizipation

Für uns ist es sehr wichtig, dass Kinder eigenständig sind und sich mit ihrem Umfeld auseinandersetzen, um sich selbst von ihrem Leben ein Bild machen zu können. Darum leben wir Partizipation in der Krippe sowie auch in den anderen Bereichen unseres Kinderhauses.

Der Begriff „**Partizipation**“ kommt aus dem Lateinischen und wird übersetzt mit „Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitbestimmung und Einbeziehung“. Im **pädagogischen** Kontext thematisiert **Partizipation** das Verhältnis von Kindern zu Erwachsenen.

In der Krippe haben die Kinder die Möglichkeit mitzubestimmen, um uns zu zeigen, was sie gerade brauchen. Zwang jeder Art vermeiden wir, um den Kindern ein gutes Gefühl gegenüber der Welt und ihrer Anzahl an Möglichkeiten zu bieten.

Im Alltag gestaltet sich Partizipation so, dass die Kinder in einer Situation zwischen mehreren Dingen auswählen können (z. B. in den Garten oder lieber in der Gruppe spielen). Wir achten darauf, dass die Kinder mit den Entscheidungen nicht überfordert sind. Die Pädagogen schaffen ein ausgewogenes Gleichgewicht das Bedürfnissen der Kinder gerecht wird.

Unsere gelebten Ansätze von situations- und bedürfnisorientiert unterstützen uns dabei.

3. Aufnahme in die Krippe

3.1 Eingewöhnungsmodell

„Kinder brauchen für ihr Gedeihen und ihre Entwicklung die körperliche Nähe und gefühlvolle Zuwendung der Eltern und anderer Bezugspersonen“ (Largo 2007, BEP).

„Eine der wichtigsten Ressourcen für die Stärkung kindlicher Kompetenzen im sozialen und emotionalen Bereich ist die Qualität der Interaktion zwischen dem Kind, seinen Eltern und weiteren Bezugspersonen.“ (BEP)

Wir bieten den Kindern eine warme und geschützte Umgebung, in der sie ihre eigenen Erfahrungen in Ruhe und Wohlbefinden sammeln können. Wir sind eine helfende, schützende und stützende Hand, die den Kindern auch in schwierigen Zeiten zur Seite steht. Für uns und unsere Arbeit ist es darum notwendig, dass die Kommunikation zwischen dem Kind, den Eltern und dem Personal ein wichtiger Bestandteil ist. Die Eingewöhnung in unsere Krippe können Sie im Anhang entnehmen.

3.2 Anamnese

Bevor Ihr Kind in unsere Einrichtung kommt, bekommen Sie von uns einen Anamnesebogen. Diesen können Sie kurz vor dem Eingewöhnungsgespräch ausfüllen. Der Anamnesebogen dient zur Vermittlung von Informationen über das Kind wie etwa seinen Entwicklungsstand, seine besonderen Bedürfnisse und andere Dinge, die wir in der Arbeit mit dem Kind wissen müssen. .

3.3 Eingewöhnungsgespräch

Vor der Eingewöhnung (ca. eine Woche) findet ein Eingewöhnungsgespräch statt. Bei diesem werden der Anamnesebogen und offene Fragen von Eltern zur Eingewöhnung und/oder Einrichtung besprochen.

Zum Ende der Eingewöhnungszeit erhalten alle Eltern ein Abschlussgespräch zur Eingewöhnung. Der Termin dieses Gespräches wird individuell festgelegt. Der Bezugserzieher und die Eltern reflektieren in diesem Gespräch die Eingewöhnung.

3.4 Tagesablauf in der Krippe

| Uhrzeit | Aktivitäten | |
|--------------------------------|---|--|
| 06:45 – 8:15 | Bring- und Freispielzeit in der Krippengruppe | Die Kinder haben die Möglichkeit, die Räume teiloffen zu nutzen |
| 8:30 – 8:45 | Morgenkreis | Begrüßungslied, Gruppenbuch, Kinder zählen, Lieder |
| 8:45 – 9:30 | Frühstück | Hände waschen, Toiletten-gang, |
| 9:30 -11:15 | Freispielzeit | Sauberkeitserziehung, wickeln, Aktionen, Garten, Spaziergänge, Turnhalle |
| 11:15 -11:30 | Mittagskreis | Lieder singen, Kreisspiele, themenbezogene Bücher |
| 11:30 – 12:00 | Mittagessen | |
| 11:45 – 12:00 | Erste Abholzeit | |
| 12:00 - ? | Schlafenszeit | |
| 14:00 – 14:30 | Zweite Abholzeit | |
| 14:30 – 15:00 | Vesper | |
| 15:00 – 16:30 Freitag 15:30 | Dritte Abholzeit | Freispielzeit, Garten |

Alle Krippenkinder haben jederzeit die Möglichkeit, die Kindergartenkinder zu besuchen und in der Freispielzeit die Kindergartengruppe mit zu nutzen. Täglich können die Kinder in den Garten, spazieren gehen oder die Turnhalle nutzen. Jeden Mittwoch bieten wir ein gemeinsames Frühstück für die Kinder an.

3.5 Übergänge

Der erste Übergang der Kinder ist vom Elternhaus in die Krippe, ein weiterer von der Krippe in den Kindergarten. In diesem Fall sind wir der „sichere Hafen“, der die Kinder begleitet. Nach einiger Zeit geben wir ihnen immer mehr Freiraum, so können die Kinder immer mehr am Kindergartenalltag teilnehmen.

Der Eintritt in den Kindergarten bahnen wir ab Mai an. Schon im Vorfeld stimmen sich die Gruppenleitungen mit Besuchsterminen ab, damit ein reibungsloser Übergang stattfinden kann. Diese werden auch den Eltern mitgeteilt.

Die Kinder besuchen mit einer vertrauten Krippenpädagogin, aufgeteilt in kleine Gruppen, den Kindergarten. Dort können sie den Raum erkunden und mit den Kindergartenkindern spielen. Dabei wird die Zeit verlängert und die Uhrzeiten des Kindergartenbesuchs variiert, damit die Kinder alle Situationen, wie Frühstück, Turnen, Aktiv-Tag, Ausruhen, Mittagessen etc. kennenlernen können.

Diese Zeiten verlängern wir langsam, bis die Kinder einen ganzen Tag im Kindergarten verbringen. So haben die zukünftigen Kindergartenkinder die Möglichkeit, die dortigen Erzieher und Kinder kennenzulernen und einen Bezug aufzubauen.



4. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

4.1 Beobachtungsbögen

„Eine individuelle Stärkung der Kompetenzen von Anfang an setzt voraus, den Lern- und Entwicklungsverlauf eines jeden Kindes einschätzen zu können und Einblick in sein Lernen und seine Entwicklung zu bekommen. Nur so kann es gelingen, Kinder besser zu verstehen, sie entwicklungsangemessen am Bildungsgeschehen zu beteiligen und gezielt zu unterstützen und zu stärken.“ (Verzeichnis 1??, Seite 140)

Um die Entwicklung der Kinder gut einschätzen und ihre Fortschritte vermerken zu können, legen wir für jedes Kind einen Beobachtungsbogen an. Dieser wird als Grundlage für die Entwicklungsgespräche genutzt.

Lieder die wir in der Krippe gesungen haben und kleine Geschichten zu ihrem Kind. Dieser Ordner wird chronologisch aufgebaut und zeigt die Entwicklung der Kinder.??

4.2 Entwicklungsgespräche

Entwicklungsgespräche finden immer einmal im Jahr statt. In diesem Gespräch können die Entwicklung des Kindes, also Hygienebewusstsein, Grob- und Feinmotorik, Sprachentwicklung, die kognitiven Fähigkeiten, der sozial- und emotionale Bereich und der Übergang in den Kindergarten besprochen werden. Auch werden Zielvereinbarungen in diesen Gesprächen getroffen.

Alle Eltern erhalten danach eine Ressourcensonne ihres Kindes.

Bei Fragen der Eltern steht Ihnen jederzeit die Gruppenleitung oder die Leitung zur Verfügung. Das tägliche Tür - und Angelgespräch ist für uns ein wichtiger Bestandteil unseres täglichen Tuns.

4.3 Portfolio

Um zu zeigen, was ihr Kind den Tag über bei uns macht, sammeln wir die Werke ihres Kindes in einer Sammelmappe.

Zusätzlich erhält jedes Kind bei seinem Eintritt in unsere Krippe ein Portfolio. Das ist eine Entwicklungsmappe die wir über die gesamte Zeit, die es bei uns verbringt, (das heißt Krippe, Kindergarten und Hort) füllen. Erst wenn Ihr Kind unsere Einrichtung verlässt, bekommt ihr Kind diesen mit nach Hause.. Das Material hierzu finanzieren die Eltern über einen kleinen jährlichen Beitrag.

Die „Portfolio–Arbeit“ soll den Kindern zeigen, wie sie sich entwickeln. Die Kinder können jederzeit an ihre Ordner und sie sich ansehen. Gerade in der Krippe ist das Wachstum und die Entwicklung in unterschiedlichen Bereichen deutlich zu erkennen. Durch Fotodokumentation von besonderen Aktionen oder Erlebnissen, Berichten und Fotos von Festen und von den Erziehern erstellte Portfolioblätter wird die Entwicklung Ihres Kindes festgehalten.

Diese Entwicklung können die Kinder durch die Betrachtung der Portfolios selbst nachvollziehen und verstehen lernen.

Der Portfolio-Ordner ist in diese Bereiche unterteilt:

- Das bin Ich
- Das habe ich gelernt
- Das habe ich erlebt
- Allerlei
- Jetzt bin ich ein Vorschulkind



5. Pädagogische Schwerpunkte

5.1 Bindungsaufbau

„Kinder brauchen für ihr Gedeihen und ihre Entwicklung die körperliche Nähe und gefühlvolle Zuwendung der Eltern und anderer Bezugspersonen“ (Largo 2007, BEP)

„Eine der wichtigsten Ressourcen für die Stärkung kindlicher Kompetenzen im sozialen und emotionalen Bereich ist die Qualität der Interaktion zwischen dem Kind, seinen Eltern und weiteren Bezugspersonen.“ (BEP)

Wir bieten den Kindern eine warme und geschützte Umgebung, in der sie ihre eigenen Erfahrungen in Ruhe und Wohlbefinden sammeln können. Wir sind eine helfende, schützende und stützende Hand, die den Kindern auch in schwierigen Zeiten zur Seite steht. Für uns und unsere Arbeit ist es darum notwendig, dass die Kommunikation zwischen dem Kind, den Eltern und dem Personal ein wichtiger Bestandteil ist.

5.2 Sprachliche Bildung

Kinder erlernen das Sprechen durch Nachahmung. Deshalb sind wir für die Kinder ein wichtiges sprachliches Vorbild. Beim Spielen, Wickeln, Essen oder An- und Ausziehen gibt es viele Möglichkeiten die Kinder sprachlich zu begleiten. Durch Reime, Fingerspiele, Verse, Gebete, Kreisspiele und Lieder, sowie durch Geschichten, Bilderbücher und Rollenspiele wird der Sprachschatz erweitert und die sprachliche Bildung gefördert.

5.3 Entwicklung Sozialer. Emotionaler Kompetenzen

Jedes Kind bringt bereits bei der Geburt Temperament und Gefühle mit. Zunächst findet der Ausdruck der Gefühle ausschließlich über die Körpersprache statt. Mit der Zeit lernen die Kinder ihr Temperament zu steuern und ihre Gefühle zu verbalisieren. Kinder, die früh gelernt haben, die eigenen Gefühle zu erkennen und das emotionale Erleben anderer zu verstehen, können mit sich und anderen besser umgehen, sind sozial kompetenter. (Quelle: Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung).

5.4 Selbständigkeitserziehung

Kinder lernen jeden Tag neue Dinge dazu und werden so immer selbstständiger in ihrem Tun. Wir unterstützen die Kinder dabei, indem wir ihnen verschiedenen Möglichkeiten zeigen, dass sie selbst in verschiedenen Situationen selbstständig Denken und Handeln können.

Hygienebewusstsein

Die Hygiene-Erziehung ist für unsere tägliche Arbeit sehr wichtig. Wir gestalten sie individuell nach dem Entwicklungsstand des Kindes. Wichtig ist uns hierbei, das Kind langsam und ohne Druck an das „Sauberwerden“ heranzuführen. Beim Wickeln bzw. beim Toilettengang achten wir auf ein liebevolles, zugewandtes und erzählendes Tun und schützen die Intimsphäre des Kindes. Wir schätzen die Kinder in ihrer Person und respektieren ihre Wünsche bzw. häuslichen Rituale. Zudem vermitteln wir den Kindern hygienische Grundregeln wie Hände waschen nach dem Toilettengang sowie vor und nach dem Essen.

5.6 Bewegungserziehung

Bewegung gilt als unverzichtbarer Bestandteil der Erziehung eines jeden Kindes. Kinder benötigen für ihre körperliche Entfaltung viel Bewegung. Verschiedene, altersangemessene Bewegungsmöglichkeiten dienen zur Festigung und Verflüssigung der motorischen und kognitiven Fähig- und Fertigkeiten eines jeden Kindes.

5.7 Bewegungserziehung Muss wohl anders heißen ... etwa Naturerziehung?

Kinder lernen Tag für Tag neue Eindrücke über die Welt kennen. Um Natur spielerisch zu begegnen brauchen Kinder praktische Erfahrungen und Entdeckungen. Um umfangreiches Wissen darüber zu erlangen stellen wir durch verschiedene Bücher, Experimente und Beobachtung zur Verfügung und besprechen diese Aspekte in kindgerechter Sprache. Wir wollen Kinder den Zugang zur Natur ermöglichen und ihn regelmäßig und fantasievoll gestalten.

5.8 Geschlechterbewusste Erziehung

Für uns stellt sich die Aufgabe, Kinder bei der Entwicklung ihrer individuellen Geschlechtsidentität als Mädchen oder Junge durch die Schaffung eines möglichst breiten Erfahrungsspektrums zu unterstützen. Jedes Kind hat in unserer Kita die Möglichkeit, seine eigene Identität zu finden und diese auszuleben. Dabei gehen wir auf die Fragen und Anregungen der Kinder ein und benennen alle Dinge beim korrekten Namen (siehe auch unser Schutzkonzept).

5.8 Musikalische Früherziehung

Musik ist für die meisten Menschen ein wichtiger Bestandteil, um sich selbst auszuleben oder seine Gefühle auszudrücken. Darum bieten wir den Kindern den Kontakt mit Musik und dessen Ausdrucksmöglichkeiten sehr früh an. Morgenkreis/ Singkreis, Beten und Spiele sind bei uns mit viel Gesang verknüpft. Weiterhin bieten wir Klanggeschichten, Liedbegleitung und Möglichkeiten Instrumente auszuprobieren an. Unsere größeren Krippenkinder dürfen zusätzlich einmal in der Woche mit unserer Musikpädagogin eine Musikstunde (ca. 20 – 30 min) erleben.





KINDER- GARTEN KONZEPTION

INHALTSVERZEICHNIS

- 1. Unser Bildungsverständnis**
- 2. Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit**
- 3. Aufnahme in den Kindergarten**
 - 3.1 Eingewöhnungsmodell
 - 3.2 Tagesablauf/Wochenplan
 - 3.3 Rituale im Kindergartenalltag
 - 3.4 Freispielzeit
 - 3.5 Gestaltung von Bildungsangeboten
 - 3.6 Kooperation Schule
- 4. Beobachtung und Dokumentation**
 - 4.1 Portfolio
- 5. Bildungs- und Erziehungsbereiche**
 - 5.1 Werteorientierung und religiöse/ethische Erziehung
 - 5.2 Sprachliche Bildung und Literacy
 - 5.3 Naturwissenschaftliche und Mathematische Bildung
 - 5.4 Entwicklung sozialer- und emotionaler Kompetenzen
 - 5.5 Bewegungserziehung und –förderung
 - 5.6 Selbständigkeitserziehung
 - 5.7 Gesundheitliche Bildung
 - 5.8 Ästhetische und bildnerische Bildung
 - 5.9 Musikalische Bildung
 - 5.10 Umwelt und Sachbegegnungen
 - 5.11 Medienbildung
 - 5.12 Portfolioarbeit

1. UNSER BILDUNGSVERSTÄNDNIS

Bildung ist ohne Erziehung nicht denkbar. Voraussetzung für diesen lebenslangen Prozess ist, dass Kinder diesen bewusst mitgestalten können. Wir bilden uns über Erfahrung. Kinder können nur in einem Umfeld lernen, in dem sie sich wohlfühlen. Dies bedeutet eine aktive Auseinandersetzung mit sich selbst und der Welt, sodass man sein eigenes Welt- und Selbstbild erwirbt. Deshalb ist es für uns wichtig, Themen und Inhalte zu finden, die Kinder bei ihren Interessen und Wünschen abholen. Um am Modell zu lernen, braucht es positive Vorbilder, die sich auf ihr Gegenüber einlassen und ermöglichen, aus Fehlern zu lernen. Deshalb braucht es Herausforderungen, die fordern, aber nicht überfordern.

Mit dieser Aussage machen wir deutlich, dass kindliche Bildung nicht isoliert stattfindet. Wie auch im „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan BEP, S.24“ der uns im folgenden Sinn als Leitbild dient:

„Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Nur in gemeinsamer Interaktion, im kommunikativen Austausch und im ko-konstruktiven Prozess findet Bildung, nicht zuletzt als Sinnkonstruktion statt. So verstanden sind Bildungsprozesse eingebettet in den sozialen und kulturellen Kontext, in dem sie jeweils stattfinden.“

2. ZIELE UND METHODEN DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

Das Kind ist aktiver Mitgestalter beim Erwerb verschiedener Fähigkeiten und erhält von unserer Seite jegliche professionelle Unterstützung. Hierbei sind uns folgende Ziele bzw. Basiskompetenzen wichtig:

- Individuumbezogene Kompetenzen (personale-, motivationale-, kognitive- und physische Kompetenzen etc.)
- Handlungsbezogene soziale Kompetenzen (Sozialkompetenz, Übernahme von Verantwortung, Kooperationsfähigkeit, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, Entwicklung von Werten, Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe etc.)
- Lernmethodische Kompetenz (Lernen wie man lernt, Wissenserwerb, Beobachtungsfähigkeit etc.)
- Kompetenter Umgang mit Veränderung (Stärkung der Widerstandsfähigkeit; Resilienz)

Die Ziele werden umgesetzt durch vielfältige Angebote, Handlungseinheiten und Projektarbeiten.

Dazu verwenden wir:

- Lieder
- Fingerspiele
- Geschichten hören und erfinden
- Märchen
- Bilderbuchbetrachtung (Sachbücher)
- Rollenspiele
- Entspannung und Meditation
- Experimente, Erforschen, Ausprobieren
- Rätsel und Reimen
- Bildnerisches Gestalten
- Verschiedene Mal- und Basteltechniken (Kneten, Falten, Werken, Schneiden)
- Gesprächskreise (Sachgespräche)
- Musik - und Klanggeschichten
- Spielen mit Instrumenten
- Bewegungseinheiten
- Ausflüge
- etc.

PARTIZIPATION

Definition (Zitat):

„Partizipation bedeutet Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, und damit Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung ebenso wie das Ermöglichen von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung fördern. Beschwerde- und Streitkultur sowie eine Kultur der Konfliktlösung sind weitere Aspekte von Partizipation.“

(Quelle: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren)

Partizipation stellt das Handeln mit Kindern statt für Kinder in den Vordergrund. So findet es auch in unseren Kindergartengruppen täglich statt.

Die Kinder werden ihrem Entwicklungsstand entsprechend bei Entscheidungen miteinbezogen, die den Tagesablauf oder das Tagesprogramm betreffen. Sie werden zur Eigenständigkeit und Mitgestaltung der Lernumgebung angeregt. Dies geschieht über die Gruppenraumgestaltung und das Gruppenthema. Auch bei Konflikten, Streitthemen und Unstimmigkeiten in der Gruppe oder zwischen Einzelnen, wird den Kindern die ernsthafte Einflussnahme auf Inhalte und Abläufe zugestanden.

3. AUFNAHME IN DEN KINDERGARTEN

In unserer Kindergartengruppe werden Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Für die neuen Eltern findet im Juni/Juli ein Informations-Elternabend statt, an dem sich die Pädagogen der Gruppe vorstellen und die Eltern wichtige Informationen über unsere Gruppen erhalten.



3.1 Eingewöhnungsmodell

Der Besuch eines Kindergartens ist sowohl für Ihr Kind als auch für Sie eine große Veränderung in Ihrem gewohnten Tagesablauf.

Um Sie und Ihr Kind auf diesen wichtigen Übergang bestmöglich vorbereiten zu können, haben wir für Sie ein Merkblatt zur Eingewöhnung zusammengestellt.

In der Eingewöhnungsphase ist es unser Ziel, dass Ihr Kind eine gefestigte Bindung zu einer Bezugserzieherin und im Anschluss zu den weiteren Pädagogen und den Kindern aufbauen kann. In dieser Zeit sind Sie, die Eltern, die wichtigste Bezugsperson für Ihr Kind.

Sie sind der sichere Hafen, den Ihr Kind braucht, um Vertrauen zu der neuen Umgebung und den neuen Personen zu fassen.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell ist der Leitfaden, an dem wir uns in der Eingewöhnungsphase orientieren. Dabei ist es uns wichtig, auf die Individualität der Kinder einzugehen. Kein Kind und somit keine Eingewöhnung sind gleich. Deswegen soll dieses Merkblatt nur eine Darstellung eines möglichen Eingewöhnungsprozesses sein.

Die Eingewöhnung beginnt mit dem Eingewöhnungsgespräch zwischen Ihnen und der für Ihr Kind ausgewählten Bezugsperson. In diesem Gespräch werden die für uns

wichtigen Themen wie Verhalten, Vorlieben und Gewohnheiten beim Essen mit Ihnen besprochen. Unser Eingewöhnungsmodell sehen Sie im Anhang.

3.2 Tagesablauf/Wochenplan

Damit der Tagesablauf für die Kinder in Ruhe und entspannt beginnen kann, ist es besonders wichtig, die Bring- und Abholzeiten der Einrichtung einzuhalten.

Nur bei Einhaltung der Zeiten ist ein pädagogischer Ablauf möglich.

| Uhrzeit | Aktion |
|---|---|
| | |
| 06:45 – 08:30 Uhr | Bringzeit - Freispielzeit |
| 08:30 – 09:00 Uhr | Morgenkreis |
| 09:00 – 09:30 Uhr | Frühstück |
| 09:30 .- 11:30 Uhr | Freispielzeit - Aktionen |
| 11:30 – 11:45 Uhr | Mittagskreis |
| 11:45 – 12:00 Uhr | 1. Abholzeit |
| 11:45 – 12:30 Uhr | Mittagessen |
| 12:30 – 13:00 Uhr | Traumzeit |
| 13:00 – 14:30 Uhr | Freispielzeit, 2. Abholzeit - Aktionen |
| 14:30 – 15:00 Uhr | Vesper (freiwillig) |
| 15:00 – 16:30 Uhr | Freispielzeit, 3. Abholzeit |
| Freitag schließt die Einrichtung um 15:30 Uhr | |

3.3 Rituale im Kindergartenalltag

Eine wichtige Konstante für die Kinder ist der Rhythmus im Tagesablauf mit seinen Wiederholungen, Ritualen und Regeln. Er dient den Kindern dazu, sich in diesem Zeitraum zu orientieren und schafft Verlässlichkeit. Besonders in der Eingewöhnungsphase halten sie sich am strukturierten Ablauf fest, um die Zeit zwischen der Trennung von den Eltern und dem Abholen zu überbrücken. Innerhalb des Tagesablaufs spielen Rituale eine große Rolle. Sie sorgen dafür, dass wichtige Situationen in Worten, Gesten oder Handlungen und nach einem wiederkehrenden Muster erfolgen. So entwickelt sich aus dem gemeinsamen Alltag eine eigene „Gruppenkultur“.

Wir beginnen unseren Tag mit der morgendlichen Begrüßung im Gruppenraum. Anschließend begrüßen wir uns im Morgenkreis miteinander, indem wir ein Guten-Morgen-Lied singen. Um den Morgenkreis vielfältig zu nutzen, achten wir hierbei auch auf das tägliche Benennen des Datums und das Zählen der anwesenden Kinder. Der Toilettengang und das Gebet vor jeder Mahlzeit stellen ein weiteres Ritual dar. Der gemeinsame Mittagskreis bildet den Abschluss des Vormittags. Zu den nicht alltäglichen Ritualen zählt die Geburtstagsfeier.

3.4 Freispiel

„Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes“.

Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Das Spiel zeichnet sich insbesondere durch zwei Kriterien aus, nämlich die Zweckfreiheit der Spielhandlung und Veränderung des Realitätsbezugs durch das Spiel.“ (BEP, S. 31)

Die Kinder machen im Freispiel die vielfältigsten Erfahrungen. Sie werden von ihren eigenen Bedürfnissen geleitet. Das Spiel ist für die Erzieherinnen Grundlage der Beobachtung. Wir geben Anleitung und Hilfestellung bei Konflikten und Fragen, wir trösten, hören zu, beobachten und gehen auf die Kinder ein. Wichtig ist Zeit und Raum zum Spielen, Spielanregungen, Spielmotivation. Das Freispiel fördert das Gemeinschaftsleben der Kinder.

Was passiert im Freispiel:

- Bücher ansehen und vorlesen
- Toleranz lernen
- Kontakte knüpfen, Freunde finden
- Sich zurücknehmen
- Lachen
- Den Anderen sehen und annehmen
- Regeln lernen
- Ideen umsetzen
- Mit Frustration umgehen
- Umwelt erforschen
- Bewegung
- Klassifikation und Relation
- Auf sich stolz sein
- Sich verwirklichen
- Rollenspiel
- Kreativ sein (Malen, Basteln, Musizieren, Kneten)
- Gefühle mitteilen und ausdrücken
- Bild von sich selbst aufbauen
- Im Garten spielen, matschen und Sandspielen
- Tischspiele (Puzzle, Perlen auffädeln)
- Sich konzentrieren
- Körperliche Geschicklichkeit
- Konflikte lösen, Rücksichtnehmen
- Bauen (Lego, Duplo, Bausteine, andere Materialien)
- Experimentieren

Gespräche, Fragen stellen

Körperliche Nähe

3.5 Gestaltung von Bildungsangeboten

Darüber hinaus bieten wir Kindern natürlich auch altersentsprechende Bildungsangebote. Hierzu gehört unsere Kleingruppenarbeit. Bei dieser werden die Kindergartenkinder in altersspezifische Gruppen aufgeteilt und ihren Bedürfnissen entsprechend gefördert.

Wichtig in unserer pädagogischen Arbeit ist uns, dass die Kinder freiwillig an Angeboten teilnehmen können, bei der ihrer Kreativität freier Raum gelassen werden kann. Nur so ist es den Eltern und den Erziehern möglich, den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes realistisch zu beurteilen. Dabei versteht sich das pädagogische Personal als Entwicklungsbegleiter. Es unterstützt die Kinder dabei, ihre Interessen und für sich wichtige Themen zu entdecken. Diese Art der pädagogischen

Arbeit wird als Ko-Konstruktiver Ansatz bezeichnet, in dem die Kinder ihre eigenen Interessen erkennen und weiterentwickeln.

Um Interessen zu vertiefen, bieten wir im Kindergarten Projektwochen an. Hierbei dürfen die Kinder in einer Konferenz entscheiden, welches Thema sie aktuell begeistert.

In einer Wahl wird dann das Thema beschlossen.

Die Dauer des Projekts ist nicht vorgegeben, sondern von den Kindern abhängig. In dieser Zeit taucht die ganze Gruppe voll in das neue Thema ein, z.B. Bücher, Kkreativ-, Bewegungs- und Musikangebote.

3.6 Kooperation Schule

Uns ist es besonders wichtig, den Kindern ein positives Gefühl für die Grundschule zu vermitteln.

Hierbei werden wir von der GS auch unterstützt.

An dem jährlich stattfindenden Kooperationsnachmittag besprechen die Lehrkräfte und die Erzieher/in den Besuch der Lehrkraft im Kindergarten.

Außerdem findet ein reger Austausch statt über das Einschulungsverfahren sowie das Vorgehen bei Zurückstellungen und dem Einschulungs-Korridor.

4. BEOBSACHTUNG UND DOKUMENTATION

Beobachtung ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und findet täglich statt. Wir wenden dazu verschiedene Beobachtungsformen an.

Darunter:

die Gelegenheitsbeobachtung. Aus dieser Beobachtung lassen sich noch keine allgemeinen Schlussfolgerungen ableiten. Sie dient als Ausgangspunkt für weitere Beobachtungen.

die systematische Beobachtung. Das Kind wird in gezielten und wiederkehrenden Situationen beobachtet, um fundierte Informationen über den Entwicklungsstand zu erhalten.

die teilnehmende Beobachtung. Der Erzieher ist am beobachteten Geschehen beteiligt. Hierbei lassen sich am besten Entwicklungsauffälligkeiten und Entwicklungsschritte erkennen.

die nichtteilnehmende Beobachtung. Das Kind wird in einer gewählten Situation auf Distanz gezielt beobachtet.

Die Dokumentation der kindlichen Entwicklung erfolgt in Form von Protokollen und Beobachtungsbögen.

Als Beobachtungsbögen dienen uns folgende, vom Institut für Frühpädagogik IFP in München entwickelte Bögen:

PERIK – Perik ist ein Bogen zur Beobachtung der sozial-emotionalen Entwicklung

SELDAK – Seldak ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) aufwachsen.

SISMIK – Sismik ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Migrantenkindern von ca. 3,6 Jahren bis zum Schulalter - mit Fragen zur Sprache und Literacy (kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur).

Die Beobachtungsbögen werden jährlich im Januar für jedes Kind ausgefüllt. So können wir gezielt pädagogische Maßnahmen ergreifen und im Bedarfsfall mit den Eltern zusammen erforderliche Unterstützungsmaßnahmen in die Wege leiten.

4.1 Portfolio

Um zu zeigen was ihr Kind den Tag über bei uns macht, sammeln wir die Werke ihres Kindes in einer Sammelmappe.

Zusätzlich erhält jedes Kind bei seinem Eintritt in unsere Krippe ein Portfolio. Das ist eine Entwicklungsmappe die wir über die gesamte Zeit, die es bei uns verbringt, (das heißt Krippe, Kindergarten und Hort) füllen. Erst wenn Ihr Kind unsere Einrichtung verlässt, bekommt ihr Kind diesen mit nach Hause. Diese Arbeit wird durch jährliche Einnahmen von Eltern finanziert.

Die „Portfolio – Arbeit“ soll den Kindern zeigen, wie sie sich entwickeln. Die Kinder können jederzeit an ihre Ordner und sie sich ansehen. Gerade in der Krippe ist das Wachstum und die Entwicklung in unterschiedlichen Bereichen deutlich zu erkennen

5. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE

Ziele der Erziehung und Bildung ist der innerlich und äußerlich ausgeglichene, selbständige und wertebewusste Mensch. Jedes Kind soll gleiche Bildungschancen erhalten; dazu geben wir ihnen Raum, um sich zu entfalten. Dazu gehört, dass wir Hilfestellungen anbieten, Ängste nehmen, Grenzen setzen, positiv bestärken, damit sie sich wohl fühlen, Vertrauen aufbauen und sich selbst annehmen können.

5.1 Werteorientierung und religiöse/ ethische Erziehung

Als evangelische Einrichtung ist der christliche Glaube ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Wir möchten den Kindern religiöse und christlich-ethische Werte vermitteln, um ihnen Orientierung und einem positiven Zugang zum Glauben zu bieten.

Das Erleben von christlich-religiösen Werten wird realisiert durch die einmal im Monat stattfindenden Andachten, das Hören von biblischen Geschichten, Singen und Hören religiöser Lieder. Außerdem beten wir täglich vor den Mahlzeiten.

Um die Kinder im wertschätzenden Umgang mit Mitmenschen, Pflanzen, Lebensmitteln und Gegenständen zu sensibilisieren, achten wir auf das Einhalten von Gesprächsregeln.

Wir folgen dem Leitgedanken des BEP in welchem es heißt:

„Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Sie brauchen Ausdrucksformen und Deutungsangebote, um das ganze Spektrum möglicher Erfahrungen positiv verarbeiten zu können. Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen sowie die Begegnung mit Zeichen und Symbolen können helfen, eigenes und Fremdes zu erschließen. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützen die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit.“ (BEP, S. 273)

5.2 Sprachliche Bildung und Literacy

„Sprache ist eine Schlüsselqualifikation.“ (Zit. BEP S. 217). Ohne sie bleibt uns ein großer Teil der Welt verschlossen. Es gibt wohl hundert Wege zu kommunizieren, sei es durch verbale oder nonverbale Verständigung. Nachahmung, Gestik, Mimik und verschiedene Laute sind vorrangig und werden durch Wechselgespräche ausgebaut. Sprachkompetenz beinhaltet viele verschiedene Dimensionen. Diese werden meist in die Artikulation, Wortschatz, Grammatik, Sprachverständnis und die kommunikative Kompetenz unterteilt. Dabei wird das Kind von äußeren Faktoren beeinflusst. Zur Entwicklung von Sprachkompetenz gehört der nonverbale Aspekt von Sprache (Gestik, Mimik und Tonfälle), Motivation und Fähigkeit zum Dialog (Freude an

Kommunikation und Bedürfnis eigene Gefühle, Erlebnisse und Gedanken auszudrücken).

Mit dem Begriff "Literacy" werden nicht nur die Fähigkeiten des Lesens und Schreibens bezeichnet, sondern auch Text- und Sinnverständnis, Erfahrungen mit der Lese- und Erzählkultur der jeweiligen Gesellschaft, Vertrautheit mit Literatur und anderen schriftbezogenen Medien sowie Kompetenzen im Umgang mit der bildlichen Schriftsprache. Wichtig sind uns vor allem auch vielfältige Erfahrungen rund um Buch-Erzähl-, Reim-, und Schriftkultur. Mit Laut- und Sprachspielen, Reim- oder Silbenspielen entwickeln Kinder Lust an der Sprache. Sie fördern ein Bewusstsein für Sprachrhythmus und für das lautliche Gestalten von Sprache.

5.3 Naturwissenschaftliche und mathematische Bildung

Im Alltag ist ein Zurechtkommen ohne mathematisches Grundverständnis nicht möglich. Mathematisches Denken ist die Grundlage für ein Lernen, das ein Leben lang stattfindet.

„Die Welt, in der die Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. (...) Durch mathematische Kategorien, lassen sich Dinge klarer erkennen, intensiver wahrnehmen und schneller erfassen. Beispielsweise erkennt man Symmetrien (z.B. bei Gegenständen durch Spiegelungen) oder Muster in Wiederholungsstrukturen. (...) Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Mathematische Bildung in unserer Einrichtung:

Pränumerischer Bereich:

- Raum- und Lagepositionen in Bezug auf den eigenen Körper sowie auf Objekte der Umgebung
- Erfahrung mit ein- und mehrdimensionaler Geometrie
- Räumliches Vorstellungsvermögen
- Körperschema zur Grundlage der räumlichen Orientierung
- Erfassen geometrischer Formen
- Erkennen und Herstellen von Figuren und Mustern
- Grundlegendes Mengen- und Größenverständnis
- Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen
- Verständnis von Relationen
- Auffassung von Raum und Zeit

Numerische Bereich:

- Eins-Zu-Eins-Zuordnung
- Zählkompetenz

Verständnis von Zahlen:

- Aufgliederung von gegenständlichen Mengen
- Erwerb einer Größenvorstellung
- Grundverständnis über Relationen

Sprachlicher und symbolischer Ausdruck mathematischer Inhalte:

- Umgang mit mathematischen Begriffen
- Gebrauch von Zahlwörtern
- Zeitliche Ordnung
- Uhrzeit und Kalendarium erfahren und wahrnehmen

5.4 Entwicklung sozialer- und emotionaler Kompetenzen

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, damit ein Kind sich in der sozialen Gemeinschaft zurechtfinden kann. Dies setzt ein soziales Verständnis voraus, um Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle erkennen zu können. Um nicht nur auf das eigene, sondern auch auf das Verhalten anderer reagieren zu können. Dafür muss es dem Kind möglich sein, eine andere Perspektive einzunehmen, ohne dieses Handeln kann kein sozial stabiles Miteinander stattfinden. Das richtige Maß an Empathie in Abgrenzung zur Eigenverantwortung kann sich aber nur in Begegnung mit anderen entwickeln.

Jeder Mensch sucht Herausforderungen um seine Kompetenzen zu testen. Dies unterstützen wir, indem wir das Kind mit Aufgaben konfrontieren, die seinem Leistungsniveau angepasst sind. Im Alltag ergeben sich viele Situationen in den das Kind lernt und sich weiter entwickeln kann. Es gilt das richtige Maß zu finden zwischen Toleranz und Resilienz. Genauso wie der passende Umgang mit den eigenen und den Gefühlen anderer.

5.5 Bewegungserziehung und – förderung

Bewegung macht Kindern Spaß und ist für die Gesundheit unerlässlich. Im Alltag ist es wichtig, dem Grundbedürfnis der Kinder nach Bewegung jederzeit nach zu gehen. Im Zuge der Bewegung entwickeln sie sich nicht nur im Bereich der Motorik, sondern auch in der Kognition, Motivation, im Selbstkonzept und der sozialen Beziehung.

Durch Bewegung lernen Kinder eine Menge über ihre Umwelt, über sich selbst, über andere; sie lernen ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten kennen und Risiken realistisch einzuschätzen. Dies wird bei uns in der Einrichtung durch den wöchentlichen Aktiv-Tag (abwechselnd Turn- oder Wald-Tag) gefördert. Außerdem durch Bewegung im Garten gemeinsame Bewegungsspiele, Spaziergänge und Waldwochen.

Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass vor allem im Alter von 0 - 6 Jahren Bewegung und Denken, Handeln, Wahrnehmen sehr eng miteinander verknüpft sind. Das Gehirn des Kindes braucht Anregung und Impulse um es zu trainieren. Die Kinder machen

Kraft-, Raum- und Zeiterfahrungen. Der geistige Bereich wird gefördert, das Kind lernt Probleme zu lösen, im sozialen Bereich lernt das Kind Fairness und Verantwortung, es lernt sich selbst wahrzunehmen, aktiv zu sein und ein gutes Körperbewusstsein und –gefühl, zu entwickeln.

5.6 Selbstständigkeitserziehung

„Ich weiß was ich kann.“

Die Selbstständigkeit gehört nicht nur zu den wichtigsten Basiskompetenzen der Persönlichkeitserziehung, sie trägt auch das Wissen über sich selbst und seine eigenen Stärken, um ein positives Selbstkonzept zu erhalten. Dies wirkt sich auf verschiedene Bereiche aus. Die Leistungsfähigkeit im akademischen, sozialen, emotionalen und körperlichen Selbstkonzept wird früh beeinflusst. Wir tragen zu einer positiven Wahrnehmung bei durch differenzierte und vielschichtige Rückmeldungen bei.

Durch eine gute Vorbildfunktion und das Weitergeben von Wärme, Geborgenheit, Vertrauen, Wertschätzung und Toleranz erfahren die Kinder Werte und Orientierung.

Wichtig ist, dass sich ein positives Selbstwertgefühl entwickelt. Wertschätzung und Bestätigung, Achtsamkeit und Respekt tragen zu einer guten Persönlichkeitswahrnehmung bei.

Das Kind soll Selbstständigkeit erleben, erfahren und erlernen. Ein selbständiges Kind ist neugierig und selbstbewusst und möchte seine Umwelt erkunden.

Kleinigkeiten wie das Lernen, sich alleine an- und ausziehen oder auch mal Dienste zu übernehmen und das Aufräumen der Spielsachen fließen in den Alltag ein.

Auch in ritualisierten Situationen wie dem Frühstück oder dem Mittagessen verstecken sich wichtige Momente. Auch ist uns sehr daran gelegen, dass die Kinder sich in der Kita alleine zurechtfinden und Unbekanntem neugierig ohne Angst begegnen.

5.7 Gesundheitliche Bildung

Gesundheitsförderung beginnt ab der Geburt. Wir ermöglichen eine gesunde Umgebung, in der die Kinder ihre grundlegenden Einstellungen und Gewohnheiten für gesundes und ungesundes Verhalten entwickeln können.

Gesund sein bezieht sich nicht immer nur auf das Wegbleiben von Krankheiten.

Körperliches, seelisches, geistiges und soziales Wohlbefinden und Gleichgewicht sowie die Stärkung der Persönlichkeit gehören ebenso zu einem gesunden Leben.

Jedem Kind soll es möglich sein, selbstbestimmt Verantwortung für seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Hierzu gehört die Kenntnis über das eigene Bewusstsein, um Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen. Die richtige Heran-

gehensweise an gute Ernährung, vor allem Essen als Genuss mit allen Sinnen zu erleben und zwischen Hunger und Appetit unterscheiden zu lernen.

Die Kenntnis über Körperpflege und Hygiene.

Wir schaffen Rückzugsmöglichkeiten für Entspannung, Ruhe und Erholung, für eine gelungene Stressbewältigung.

Eine gesunde Lebensweise und auch Gespür dafür, was einem guttut, und der Gesundheit dient, sowie ein verantwortlicher Umgang mit Krankheit ist wichtig für

eine gute Entwicklung. Sicheres Verhalten in der Kita und im Straßenverkehr sowie die Vorbeugung von Unfällen sind weitere wichtige Punkte.

5.8 Ästhetische und bildnerische Bildung

Die sinnliche Wahrnehmung ist die Grundlage für die ästhetische Bildung und Erziehung. Mit den ersten Strichen und Kritzeleien beginnt das künstlerische Schaffen eines Kindes. Es folgen abstrakte Darstellungen von Objekten und Lebewesen aus der unmittelbaren Umgebung, die auf wenige Striche reduziert werden. Kinder verarbeiten Eindrücke aus ihrer Umwelt, indem sie diese mittels Farbe und Form in Bildern und Skulpturen umsetzen. In der künstlerisch-pädagogischen Arbeit mit Kindern wird die natürliche Veranlagung aufgegriffen und für die Bearbeitung von Bildthemen mit Hilfe der persönlichen Bildsprache genutzt. Ziel ist es, den Kindern einen Rahmen zu bieten, in dem sie sich mit eigenen ästhetischen Erfahrungen auseinandersetzen und ihre Empfindungen im künstlerischen Schaffen ausdrücken können.

Der Begriff „ästhetische Erziehung“ nach dem Bildungs- und Erziehungsplan:

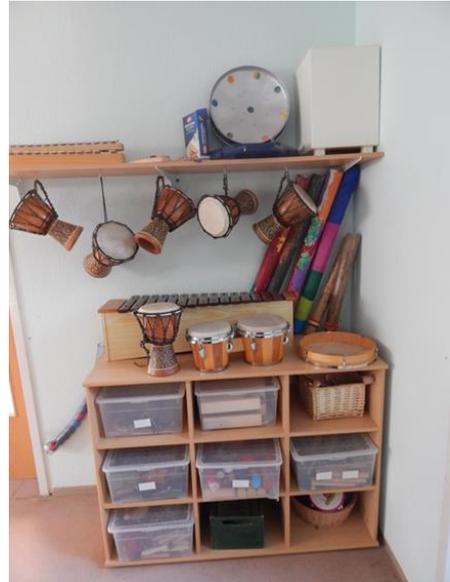
„Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. (...) Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei ästhetische Erfahrungen („Ästhesie“, Altgriechisch: Ich nehme wahr mit allen Sinnen, ich beurteile; ??Aidstests??: die sinnliche Wahrnehmung und Erkenntnis betreffend vgl. BEP, S. 310) Farben und Formen werden wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. (...) Kinder wachsen in diese Welt hinein und interpretieren sie in „künstlerischer Freiheit“. Sie formulieren ihre Empfindungen und Kenntnisse originär d.h. ohne Bezugnahme zu etablierten Darstellungen und Kunstformen. Nur in diesem Sinn sprechen wir vom „Kind als Künstler“ und bezeichnen seine Werte als „Kunstwerke“. Kinder denken in Bildern. Sie leben in bildhaften Vorstellungen und ihr Denken ist anschaulich. Phantasievoll beseelen Kinder ihre Umgebung und erweitern ihre Vorstellungen und die Flexibilität ihres Denkens durch die bewusste Auseinandersetzung mit den vielfältigen Erscheinungsformen der Welt, ihre Farben, Formen, Gerüche, Eindrücke usw. Möglichkeiten und Darstellungsformen als Mittel und Weg, um seine Eindrücke zu ordnen, die Welt zu strukturieren und Gefühle und Gedanken auszudrücken.“ (BEP, S. 310)

5.9 Musikalische Bildung

Musik trägt zur Lebensfreude, Entspannung und Ausgeglichenheit bei. „Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil der kindlichen Erlebniswelt.“ (Zit. BEP S. 335)

Musik spricht die Sinne und die Wahrnehmung an. Sie fördert die Sozialkompetenz, die Kommunikation und dadurch die Sprachentwicklung. Aktives Zuhören, Kennenlernen von verschiedenen Musikrichtungen, kulturelle Musikarten und vielfältige Instrumente werden geschult.

Auch in unserer Einrichtung wird das Thema Musik großgeschrieben. Dies wird umgesetzt indem wir täglich singen, Musik zur Entspannung und Meditation nutzen und zudem einmal wöchentlich mit einer Musikpädagogin zusammenarbeiten.



5.10 Umwelt und Sachbegegnung

Seine Umwelt bewusst wahrnehmen, das wollen wir schulen. Die hektische Welt macht auch vor Kindern nicht halt. Umso wichtiger ist es uns, dass wir allen Kindern die Möglichkeit geben, einen Moment inne zu halten um sich mit seinem Umfeld auseinander setzen zu können. Bei regelmäßigen Waldausflügen kann jeder Einzelne Umwelt und Naturvorgänge bewusst beobachten. Das Kind soll seine Umwelt mit allen Sinnen erleben,

Werthaltung sich selbst, anderen und der Umwelt gegenüber entwickeln. Jeder Mensch ist ein wichtiger Bestandteil.

Neben der Naturbegegnung steht es für uns an vorderster Stelle den Umweltschutz praktisch darzustellen, einzuüben und ein gutes Umweltbewusstsein zu entwickeln. Außerdem Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen und eigene Entscheidungen über das Umweltbewusstsein zu treffen.

Gemeinsam erkunden wir den Wohnort der Kinder und besuchen dort ortsansässige Höfe sowie die Moosbacher Feuerwehr. Des Weiteren finden Ausflüge nach Feucht, in die Bücherei oder zur Polizei und zu Supermärkten statt. Durch Projekte lernen wir über andere Länder, Kulturen und Werte, sehen Ressourcen und neue Technologien.

5.11 Medienbildung

Medienkompetenz ist heute unabdingbar. In allen Bildungsbereichen begegnen wir den Umgang mit Medien. Es ist wichtig zu lernen, bewusst und kontrolliert mit Medien umzugehen.

In unserer Einrichtung sollen sie vor allem als Informations- und Orientierungsquelle, sowie zur Vermittlung von Wissen und Kompetenzen eingesetzt werden. Das meist genutzte Medium sind Bücher. Auch auditive Medien kommen täglich zum Einsatz. Die Kinder können von zu Hause eigenen Medien mitbringen und diese mit Freunden teilen. Dies ermöglicht ihnen unterschiedlichen Medien kennen zu lernen. Zusätzlich fotografieren wir Anlässe und besondere Erlebnisse.

5.12 Portfolioarbeit

Auch in unserer Kindergartengruppe führen wir das Portfolio aus der Krippe weiter und reichen es nach der Kindergarten-Zeit in den Hort weiter.

Folgende Ziele werden bei der Portfolioarbeit im Kindergarten verfolgt:

- persönliche Interessen und Stärken abbilden.
- Lernprozesse festhalten und reflektieren.
- Veranschaulichung der Entwicklung.
- Erinnerung an vergangene Ereignisse.
- Selbstbildungsprozesse widerspiegeln.

Wir führen mit den Kindern kein Fotoalbum, der Portfolio Ordner ist unterteilt in mehrere Bereiche.

- Das bin ich
- Das habe ich erlebt
- Berichte Kindergartenjahr
- Vorschule
- Sonstiges





HORT KONZEPTION

INHALTSVERZEICHNIS

- 1. Unser Bildungsverständnis**
- 2. Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit**
 - 2.1 Förderung der Schlüsselkompetenzen
 - 2.2 Methodik
- 3. Aufnahme in den Hort**
 - 3.1 Tagesablauf/Wochenplan
 - 3.2 Rituale im Hortalltag
 - 3.2.1. Mittagessen
 - 3.2.2. Freispiel
 - 3.2.3 Hausaufgaben
 - 3.2.4 Freitagsaktion oder Freitagsprojekte
 - 3.2.5. Feriengestaltung
 - 3.2.6 Portfolioarbeit im Hort
- 4. Beobachtung und Dokumentation**
- 5. Pädagogische Schwerpunkte**

1. Unser Bildungsverständnis

Das Bildungsverständnis Ende des 19. Jahrhunderts von Horten war ein ganz anderes als heute. Der Hort war lediglich ein Ort, an dem die Kinder betreut, verköstigt und beschäftigt wurden.

Auftrag des Hortes heute ist, die Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern. Im Hort sollen sich die Kinder angenommen, wertgeschätzt, respektiert, geborgen, sicher und geschützt fühlen und ihre Bedürfnisse werden ernst genommen. Die Hortpädagogen fördern die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (vgl. §§ 1 und 22 SGB VIII).

Kinder sind neugierig und wissbegierig und aktive Mitgestalter ihrer Umwelt und Bildung. Sie haben ein Recht auf Bildung, sowie auf Mitsprache und Mitgestaltung in ihrem Alltag. In gemeinsamer Interaktion und Kommunikation mit den anderen Kindern und Pädagogen findet Bildung statt (ko-konstruktiver Prozess).

Bildung umfasst nicht nur die Wissenskompetenz, sondern auch die personelle, soziale und Lernkompetenz (s.a. 2.1 Förderung der Schlüsselkompetenzen). Die Vermittlung von Basiskompetenzen z. B. in den Bereichen Rechnen und Schreiben bleibt der Schule vorbehalten.

Daher verstehen wir uns nicht als Nachhilfeinstitution mit Schwerpunkt Hausaufgabenbetreuung, sondern als Ort für die ganzheitlichen Bildung des Kindes und Unterstützer der Familien.

2. Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit

In unserer Einrichtung ist das vorrangige Ziel die Förderung der Schlüsselkompetenzen. Bei uns gibt es verschiedene pädagogische Methoden, um diese Kompetenzen zu erlangen, auszubauen einzuüben und zu verknüpfen.

3.1 Förderung der Schlüsselkompetenzen

Uns ist wichtig, dass die uns anvertrauten Kinder sich zu starken und selbstbewussten Persönlichkeiten entwickeln. Die sich im Leben gut zurechtfinden, sich behaupten und zu helfen wissen. Hierzu fördern wir Schlüsselkompetenzen wie die personelle Kompetenz, Sozialkompetenz, Lernkompetenz und Wissenskompetenz.

Personelle Kompetenz

- Entwicklung eines positiven Selbstkonzepts (Selbstwirksamkeit, Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl, Selbstorganisation, Übernahme von Verantwortung für das eigene Tun, eigene Gefühle und Bedürfnisse erkennen und benennen
- Resilienz und Frustrationstoleranz
- Lernfreude- und –bereitschaft
- Neugier, Phantasie und Kreativität
- Partizipation

Sozialkompetenz

- wertschätzender und respektvollen Umgang miteinander
- vertrauensvolle Zusammenarbeit
- Offenheit und Toleranz
- Empathie
- Konfliktlösungsstrategien
- Kompromisse eingehen und Meinung anderer akzeptieren

Lernkompetenz

- Erwerb von Lern- und Arbeitstechniken
- Hilfe zur Selbsthilfe
- Selbstorganisation
- Arbeitsorganisation und Zeitmanagement

Wissenskompetenz

- Sprache und Kommunikation
- Zugang zu neuen Wissensbereiche
- Norm- und Wertorientierung
- Erwerb lebenspraktischer Fähigkeiten
- Umwelterziehung

Wichtig für uns ist, dass die Vermittlung von Kulturtechniken und Basiswissen in den verschiedenen Fachdisziplinen (Deutsch, Mathe, HSU, usw.) der Schule vorbehalten sind!

2.2. Methodik

Zur Förderung der Schlüsselkompetenzen nutzen wir verschiedene pädagogische Methoden.

Personelle Kompetenz:

- Wir schaffen den Rahmen, um Hilfe zu Selbsthilfe zu lernen z. B durch einen strukturierten Tagesablauf, der aber ausreichend Raum zur Selbstbestimmung lässt.
- Kinder werden altersangemessen beteiligt (Partizipation) und dürfen im Alltag mitbestimmen. Sie haben die Freiheit eigene Meinungen, Gefühle und Bedürfnisse zu äußern.
- Wir lassen Veränderungen zu.
- Wir sind offen gegenüber Neuem und schaffen Impulse.
- Fehler sind ausdrücklich erlaubt.
- Wir unterstützen die Kinder, eine alternative (nicht konsumorientierte) Freizeitgestaltung zu entwickeln.

Sozialkompetenz:

- Wir schaffen viele gemeinsame Aktivitäten (Mittagessen, Hausaufgaben, Freispiel, religiöse Feste feiern) und planen Freizeit und Ferien gemeinsam.
- Wir engagieren uns für andere (Weihnachtsaktion „Sternenmarkt“, „Dreck weg“)
- Wir lernen mit den Kindern die gewaltfreie Kommunikation, so dass sie in der Lage sind, Konflikte gewaltfrei zu lösen.
- Wir reflektieren im Alltag mit den Kindern die Konsequenzen aus ihrem Tun.

Lernkompetenz

- Wir schaffen Rahmenbedingungen (z.B. eine ruhige Arbeitsatmosphäre, Unterstützung bei der klaren Strukturierung des Arbeitsplatzes und des Zeitmanagements), um Aufgaben selbstständig lösen zu können.
- Wir stellen Ressourcen- und Lernmaterial zur Verfügung.
- Wir achten auf einen selbstständigen Umgang mit Arbeitsmaterial.
- Wir fördern das Lernen durch gezielte Pausen und brechen bei Überforderung ab.
- Wir nehmen Rücksicht auf den Lerntyp (visuell, auditativ, kommunikativ oder motorisch).

Wissenskompetenz:

- Wir lassen Kinder wissen, dass sie Rechte haben und beteiligen sie an demokratischen Prozessen.
- Wir achten auf eine altersgerechte Aufklärung.
- Wir beteiligen die Kinder im hauswirtschaftlichen und pflegerischen Bereich (Backen, Kochen, Einkaufen, Aufräumen, Hygiene, 1. Hilfe, usw.).
- Wir halten regelmäßig Kinderkonferenzen ab, um Vereinbarungen für das Zusammenleben auszuhandeln.
- Wir geben Impulse, lassen Kinder aber weitestgehend selbst ausprobieren, beim Spielen, Basteln, Experimentieren, Musizieren, Werken, Bauen, Bewegung, usw.).
- Wir orientieren uns an der Lebenswelt der Kinder, indem wir z.B. Ausflüge in der näheren Umgebung und viele Waldspazier- oder Erforschungsgänge durchführen.

3. Aufnahme in den Hort

Bei uns werden Schulkinder von Anfang der 1. Klasse bis Ende der 4. Klasse betreut. In der Regel sind diese Kinder aus Moosbach und besuchen die Grundschule in Feucht. Nach der Schule werden sie mit dem Bus zurück nach Moosbach befördert und steigen an der Bushaltestelle am Gemeindehaus direkt vor dem Hort aus.

Für die Eltern der neuen Hortkinder findet im Mai/Juni ein Informations-Elternabend statt. An diesem stellen sich die Pädagogen der Gruppe vor und die Eltern erhalten wichtige Informationen über unseren Hortalltag und das pädagogische Konzept.

Außerdem bekommen die Eltern Informationen über den strukturierten Tages- und Wochenablauf, um den Kindern Sicherheit und Halt zu geben.

In unserem Hort gibt es für die Kinder feste Rituale, die aber individuell gestaltet werden können.

3.1 Tagesablauf/ Wochenplan

Die Schulkinder kommen ca. 15 Minuten nach Schulschluss mit dem Bus an der Haltestelle am Gemeindehaus an. Von dort aus laufen die Kinder selbständig in den Hort. Um eine entspannte Ankunftssituation für die Kinder zu schaffen, werden sie bereits vor der Tür von den Pädagogen in Empfang genommen. Wir begrüßen die Kinder einzeln und mit Namen. So können sich die Kinder direkt mit den Pädagogen austauschen. Wir erfahren bereits zu Beginn wichtige Informationen aus dem Schultag und können auf die jeweiligen Bedürfnisse der Kinder individuell eingehen.

Bei der Gestaltung des Tagesablaufs beachten wir die jeweiligen individuellen Bedürfnisse der Kinder. Wir entscheiden z. B mit dem Kind, ob es noch Freispielzeit braucht oder bereits zu den Hausaufgaben übergehen kann. Um einen ungestörten Tagesablauf für die Kinder sicherzustellen, ist es wichtig, dass die Abhol-/Heimgehzeiten eingehalten werden.

Da nur Kinder aus Moosbach unseren Hort besuchen, haben die Kinder die Möglichkeit, alleine nach Hause zu gehen. Wir vermerken es in der Anwesenheitsliste, sodass wir Ihr Kind zu den abgesprochenen Zeiten heimschicken können. Nach einer schriftlichen Mitteilung von den Erziehungsberechtigten ist dies möglich.

Das Gleiche gilt für Verabredungen oder wenn Ihr Kind beispielsweise von einer anderen Person abgeholt werden soll. Auch hier geben Sie die Information bitte schriftlich an einen unserer Pädagogen weiter.

Montag bis Donnerstag

| Uhrzeit | Ereignis | Ritual |
|----------------------------------|--|---|
| 11:30 Uhr - 12:30 Uhr | Ankommen der Kinder: 11:15 Uhr und 12:15 Uhr Schulschluss | Freispiel Hausaufgaben Gruppe 1 |
| 12:30 Uhr - 13:00 Uhr | | Mittagessen |
| 13:00 Uhr | 1. Abhol-/ Heimgezeit | |
| 13:00 Uhr - 14:00 Uhr | | Freispiel Hausaufgaben Gruppe 2 |
| 13:15Uhr - 14:00 | Ankommen der Kinder: 13:00 Uhr Schulschluss | Mittagessen und anschließend Freispiel |
| 14:00 Uhr | 2. Abhol-/ Heimgezeit | |
| 14:00 Uhr - 15:30 Uhr | | Freispiel Hausaufgaben Gruppe 3 |
| 15:30 Uhr - 16:30 Uhr | 3. freie Abhol-/ Heimgezeit | Freispiel |

Freitag

| Uhrzeit | Ereignis | Ritual |
|----------------------------------|--|---|
| 11:30 Uhr - 12:30 Uhr | Ankommen der Kinder: 11:15 Uhr und 12:15 Uhr Schulschluss | Freispiel |
| 12:30 Uhr - 13:00 Uhr | | Mittagessen |
| 13:00 Uhr | 1. Abhol-/ Heimgezeit | |
| 13:00 Uhr - 14:00 Uhr | | Freispiel |
| 13:15Uhr - 14:00 | Ankommen der Kinder: 13:00 Uhr Schulschluss | Mittagessen und anschließend Freispiel |
| 14:00 Uhr | 2. Abhol-/ Heimgezeit | |
| 14:00 Uhr - 15:00 Uhr | | Freitagsaktion oder Freitagsprojekt |
| 15:00 Uhr - 15:30 Uhr | 3. freie Abhol-/ Heimgezeit | Freispiel |

Eine wichtige Konstante für die Kinder ist der Rhythmus im Tagesablauf mit seinen Wiederholungen, Ritualen und Vereinbarungen. Er dient den Kindern dazu, sich zu orientieren und schafft Verlässlichkeit und Sicherheit.

3.2.1 Mittagessen

Das Mittagessen findet in 2 Gruppen statt. Kinder, die um 11:15 Uhr und 12:15 Uhr Schulschluss haben, essen um 12:30 Uhr. Kinder, die um 13:00 Schulschluss haben essen um 13:15 Uhr.

Vor dem Mittagessen waschen sich die Kinder die Hände und suchen sich einen Sitzplatz und Sitznachbarn. Danach findet eine kleine Kinderkonferenz statt, um Befindlichkeiten auszutauschen. Wir besprechen den restlichen Tagesablauf oder klären bei Bedarf auch Konflikte oder Unstimmigkeiten, die sich gegebenenfalls bereits in der Schule ergeben haben. Im Anschluss beten wir und essen gemeinsam.

Beim Mittagessen werden die Kinder an den hauswirtschaftlichen Tätigkeiten beteiligt. Sie decken selbst den Tisch, räumen das Geschirr in die Spülmaschine und säubern ihren Essplatz.

3.2.2 Freispiel

„Das Spiel ist die ureigene Ausdrucksform des Kindes“.

Das Freispiel ist ein sehr wichtiger Bestandteil als Ausgleich zum oftmals fremdbestimmten und durchtakteten Schulalltag, das gefüllt ist mit Pflichten. Zudem werden im gemeinsamen Freispiel alle Schlüsselkompetenzen (siehe Inhaltspunkt 2.1) gefördert.

Der Gruppenraum bietet den Kindern verschiedene Spielmöglichkeiten. Wir haben 5 Gruppentische, die z.B. zum Basteln, Malen oder Spielen von Gesellschaftsspielen genutzt werden. Außerdem gibt es eine Bau- und Werkbankecke. Der Wintergarten kann als Spiel- oder Ruheraum genutzt werden, in dem sich die Kinder auch zurückziehen können. Es werden Rollenspiele gespielt, CD oder Radio gehört, gelesen oder sich einfach mal in Ruhe unter Freunden ausgetauscht oder ausgeruht. Im Vorraum befindet sich ein Kicker und im großen Garten haben die Hortkinder ausreichend Raum, ihrem Bewegungsdrang nachzugehen. Die Räume und die zur Verfügung gestellten Spiel- oder Bastelmaterialien werden je nach den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder und der Gruppe ausgetauscht oder umgestellt.

3.2.3 Hausaufgaben

Die Erledigung der Hausaufgaben bestimmt zwar einen Großteil des Tages- und Wochenablaufs, jedoch obliegt weiterhin die letzte Verantwortung für die Erledigung der Hausaufgaben bei den Erziehungsberechtigten. Wir als Hort verstehen uns nicht als verlängerter Arm der Schule. Wir schaffen Rahmenbedingungen, wie eine positive und angenehme Arbeitsatmosphäre, helfen bei kleineren Unklarheiten und fördern die Lern- und Recherchenkompetenz, indem wir Material zur Verfügung stellen. Kinder lernen mit unserer Unterstützung, sich und ihre Arbeit selbst zu organisieren und strukturieren, um die Hausaufgaben selbstständig erledigen zu können. Die Hausaufgabenbetreuung findet im 1. Stock des Gemeindehauses statt. Die Kinder können zwar selbst mitbestimmen, wann sie zu den Hausaufgaben gehen (11:30 Uhr, 13 Uhr oder 14 Uhr), werden aber spätestens um 14 Uhr hierzu aufgefordert. In der Hausaufgabenzeit werden sie je nach Anzahl der Kinder von ein bis zwei Pädagogen begleitet. Je nach Lerntyp besteht auch die Möglichkeit, als Gruppe zusammenzuarbeiten, sich gegenseitig zu unterstützen und überprüfen.

Die Grundschule ist unser Kooperationspartner. Es gibt das Hausaufgabenkonzept, das gemeinsam mit der Schule und allen Feuchter Horten erstellt wurde. Dieses Konzept ist auch die Grundlage unserer Hausaufgabenbetreuung während der gesamten Grundschulzeit. Hieraus geht hervor, dass Kinder altersabhängig unterschiedliche Konzentrationsphasen haben. Somit sorgen wir für eine angemessene Zeit zur Erledigung der Hausaufgaben und brechen gegebenenfalls bei Überforderung ab. Richtwerte in der 1. und 2. Klasse sind bis zu 45 Minuten und in der 3. und 4. Klasse bis zu einer Stunde. Lese- und Lernaufgaben müssen zuhause erledigt werden.

Hierbei ist die Transparenz sehr wichtig. Fehler sind ausdrücklich erlaubt, damit Lehrer und Erziehungsberechtigte ein realistisches Leistungsbild der Kinder bekommen. Es erfolgt täglich eine Rückmeldung im Post-/Hausaufgabenheft mit Angabe der Arbeitszeit, erledigte oder noch nicht erledigte Aufgaben und besondere Vorkommnisse (z.B. die Konzentration betreffend, Überforderung, Unterstützungsbedarf, usw.). Zudem findet freitags keine Hausaufgabenbetreuung statt, damit die Erziehungsberechtigte sich am Wochenende selbst ein Bild vom Leistungs- und Bearbeitungsstand der Kinder machen können.

3.2.4 Freitagsaktion oder Freitagsprojekt

Freitags werden im Hort keine Hausaufgaben erledigt. Daher bleibt an diesem Tag zwischen 14 und 15 Uhr Raum für andere Aktivitäten, Aktionen oder Projekte. Im Laufe der Woche wird mit den Kindern festgelegt, welche Aktion am Freitag stattfinden kann. Diese kann, wie in den Ferien, etwa ein Kreativ-, Werk-, Experimentier- oder Bewegungsangebot sein. Auch Geburtstage können am Freitag gefeiert werden. Das Angebot hängt im Gruppenraum aus und Kinder können sich verbindlich hierfür eintragen.

3.2.5 Ferienbetreuung

In den Ferien ist der Hort ab 8 Uhr geöffnet. Kinder, die früher Bedarf haben, werden im Kindergarten mitbetreut. Den Start in den Tag beginnen wir mit einem gemeinsamen Frühstück um 9.00 Uhr (späteste Ankunftszeit). Das Mittagessen findet um 12 Uhr statt. Bei geringer Anzahl an zu betreuenden Kindern am Nachmittag können die Hort-, Kindergarten- und Krippengruppen zeitnah zusammengeführt werden.

Es ist uns sehr wichtig, dass die Ferienbetreuung für die Kinder angenehm, attraktiv und anders als der Schultag gestaltet wird. Die Kinder werden entsprechend ihrem Alter und der Reife beteiligt und dürfen die Ferien aktiv mitgestalten. Daher findet ca. 3-4 Wochen vorab eine Abfrage nach dem Betreuungsbedarf statt.

Mit den angemeldeten Kindern und den diensthabenden Pädagogen wird ein Ferienplan nach Wünschen, Bedürfnissen und Entwicklungsstand der Gruppe ausgearbeitet, der gegebenenfalls schriftlich festgelegt wird. Hierbei achten die Pädagogen darauf, dass die Förderung der Schlüsselkompetenzen im Vordergrund steht, eine alternative, nicht konsumorientierte Ausgestaltung angestrebt ist und dass genügend Raum zum Spielen, Erholen und Entspannen bleibt. Die Angebote umfassen unter anderem Ausflüge in die nahe Umgebung, gemeinsames Kochen oder Backen, Kreativ-, Werk-, Experimentier- oder Bewegungsangebote.

Auch „Open-Projekte“ führen wir durch. Hierbei wird mit den Kindern ein Ferienendziel festgelegt (z.B. eine Faschingsparty). Mit pädagogischer Unterstützung organisieren sie in Eigenregie alles was sie hierzu benötigen. Die Kinder teilen sich in verschiedene Gruppen auf und bereiten im Laufe der Woche alles vor (z.B. Dekoration, Essen, Spiele, Musik, Verkleidung, usw.). Bei einem „Open-Projekt“ ist es nicht ausschlaggebend, ob das Endziel tatsächlich erfolgreich erreicht wird, vielmehr zählen die Lernerfahrungen, die auf diesem Weg gemacht werden.

3.2.6 Portfolioarbeit im Hort

Die Hortkinder nehmen ihre Portfoliomappen aus dem Kindergarten mit in den Hort und führen diese individuell weiter. Dokumentiert werden besondere Erlebnisse wie Freitags- und Ferienaktionen oder Unternehmungen, an denen die Kinder teilnehmen. Ebenso religiöse Festivitäten sind Bestandteil des Portfolios. Die Hortkinder sind zunehmend in der Lage, kleinere Geschichten zu ihren Erlebnissen selbst zu schreiben, so dass diese in guter Erinnerung bleiben. Auch regelmäßige persönliche Zielsetzungen, die in einem bestimmten Zeitraum überprüft werden, um die Entwicklung der Kinder hervorzuheben, finden ihren Platz in unserer Portfoliomappe. Auch regelmäßig ändernde Interessen, Ausbau der Fähigkeiten und Kenntnisse listen wir gemeinsam mit den Kindern dort auf und die Mappe dient als gutes Instrument zur Selbstreflektion.

4. Beobachtung und Dokumentation

Für bayerische Horte gibt es keine vorgeschriebenen Beobachtungsbögen. Wir haben jedoch nach unseren Zielen und pädagogischen Schwerpunkten einen Bogen erstellt. Der Beobachtungsbogen wird in der Regel im Februar und März ausgefüllt und gegebenenfalls als Fallbesprechung im Team erörtert. Er wird jährlich fortgeführt und dient dann als Grundlage für die Ressourcensonne, die nicht an Defiziten oder schulischen Leistungen, sondern an den Stärken der Kinder orientiert ist. Anhand der Ressourcensonne wird ein Entwicklungsgespräch vorbereitet, welches vor den Osterferien angeboten und von zwei Betreuern durchgeführt wird. Falls Eltern kein Gespräch wünschen, wird dies mit Unterschrift der Erziehungsberechtigten ebenso dokumentiert.



5. Pädagogische Schwerpunkte

Zur Förderung der Schlüsselkompetenzen nutzen wir bereits erwähnte Methoden. Hierbei stützen wir uns auf 5 Schwerpunkte in unserer Arbeit im Hort.

Wertorientierung und Religiosität

- Religiöse Feste gemeinsam vorbereiten und feiern
- Orientierung an Werten geprägt durch das abendländische, humanistische und christliche Welt- und Menschenbild, wie einen respektvollen, einfühlsamen, toleranten und wertschätzenden Umgang miteinander - weniger an festgelegte Regeln
- Leben in der Gemeinschaft fördern
- Verantwortung übernehmen lernen

Sprache

- Angemessene und altersgemäße Kommunikation erlernen und fördern, indem viele Möglichkeiten im Alltag zum Austausch geschaffen und genutzt werden
- Stets im Gespräch bleiben
- Altersgerechte Aufklärung
- Auch nonverbale Ausdrucksformen (Gestik und Mimik) erkennen und einzuschätzen lernen

Gewalt- und diskriminierungsfreie Konfliktbewältigung

- Eigene und fremde Gefühle, Bedürfnisse und Stärken erkennen und benennen
- Die gewaltfreie Kommunikation/„Giraffensprache“ erlernen, um Konflikte gewaltfrei lösen zu können:
Schritt 1: genaue Gefühle benennen (positiv oder negativ)
Schritt 2: genaue Beobachtung (Was habe ICH gesehen, gehört, gerochen, gefühlt oder geschmeckt habe und wie oft)
Schritt 3: Bedürfnis benennen (Was brauche ich, dass es mir besser geht)
Schritt 4: Bitte an meinem Gegenüber formulieren (Was möchte/erwarte ich genau von ihm)
- Kinder, welche die „Giraffensprache“ beherrschen, können als „Streitschlichter“ agieren
- Jegliche Form von Gewalt wird nicht toleriert

Umwelterziehung

- Sparsamen Umgang mit Ressourcen erlernen und einüben
- Eine nachhaltige Einstellung entwickeln
- Positive Beziehung zur Natur entwickeln
- Alternative Freizeitgestaltung erlernen mit weniger Konsumorientierung

Partizipation

- „Dem Kind, das fähig ist seine eigene Meinung zu bilden, wird das Recht zugesichert diese Meinung in allen das Kind beruhenden Angelegenheiten frei zu äußern und die Meinung des Kindes wird angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife berücksichtigt.“

(auf Grundlage der UN-Kinderrechtskonvention, Artikel 12, Abs. 1)

Abschließende Worte

*„Wenn Du ein Schiff bauen willst,
so trommle nicht Menschen zusammen,
um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten,
Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen,
sondern lehre den Menschen die Sehnsucht nach dem weiten endlosen
Meer.“*
Antoine de Saint-Exupéry

Liebe Leserinnen und Leser,

wir möchten uns für das Interesse an unserer Konzeption bedanken.

Unser Team freut sich darauf, die Kinder ein Stück ihres Lebens begleiten zu dürfen und ihnen dabei zu helfen, zu eigenen Persönlichkeiten mit Stärken und Kompetenzen heranzuwachsen.

Für uns ist es besonders wichtig, dass alle Kinder in der Zeit, in der sie unser Haus besuchen, in einer geborgenen, geschützten und angenommenen Atmosphäre leben. Jedes Kind bekommt bei uns genug Zeit und Raum, um sich in seinem Tempo zu entwickeln.

Nach dem Motto:

Stärken stärken und Schwächen annehmen

Ein respektvoller Umgang und ein Begegnen auf Augenhöhe ist Grundpfeiler unseres Zusammenlebens.

Wir wünschen uns ein vertrauensvolles Miteinander und Zeit für Begegnungen im Haus Kunterbunt.

Petra Aulinger
Leitung



KiTa ABC



Abholzeit

Die Abholzeiten sind in der Kita in drei Zeiten aufgeteilt. Bei Absprache mit dem Personal können Sie aber jederzeit Ihr Kind aus der Einrichtung abholen (Termine beim Arzt usw.)

Allergien

Sollte Ihr Kind unter einer Allergie leiden, bitte sagen Sie den Pädagogen Bescheid, damit diese sich richtig verhalten können.

Ärger

Wenn Sie sich über etwas ärgern, kommen Sie bitte gerne auf uns zu – wir versuchen eine Lösung zu finden, damit der Ärger aufhört!

Außengelände

Unser Außengelände ist ein wichtiger Teil unserer Einrichtung. Die Kinder haben dort die Möglichkeit, Rädchen zu fahren, im Sand zu spielen und sich auszutoben.

Auto

Bitte nutzen Sie die Parkplätze des Kindergartens, damit die Kinder, die aus der Einrichtung abgeholt werden, die Straße einsehen können. Danke!

Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht der Pädagogen/innen beginnt dann, wenn die Kinder in der Einrichtung abgegeben und diesen übergeben worden sind. Achtung! Bitte achten Sie darauf, dass das ihr Kind gesehen wurde (Begrüßung).

Attest

Nur bei ansteckenden Krankheiten brauchen Sie für Ihr Kind ein Attest.

Brotzeit

Bitte geben Sie Ihrem Kind die Brotzeit mit, die es mag. Sie als Eltern wissen genau, was Ihr Kind gerne isst.

Bastelmaterial

Das Bastelmaterial ist in jeder Gruppe vorhanden und muss nicht separat bezahlt werden. Wenn Sie etwas zu Hause haben was Sie nicht mehr brauchen - sind wir für Spenden sehr dankbar (Klopapierrollen, Eierschachteln, Wolle, Dosen usw.)

Beobachtungsbögen

In unserer Einrichtung arbeiten wir mit den Bögen Perik, Seldak und Sismik. Diese werden immer im Januar gemacht und ausgewertet. Jede Auswertung wird in einem Entwicklungsgespräch im Februar mit den Eltern besprochen.

Beschwerdemanagement

Bei Beschwerden bitten wir Sie zuerst zur Gruppenleitung Ihres Kindes zu gehen. Sollte keine zufriedenstellende Lösung gefunden werden, dann zur Leitung der Einrichtung.

Kinder können sich bei der Gruppenleitung oder bei der Leitung beschweren.

Christliches Profil

Wir sind eine evangelische Kindereinrichtung und erziehen die Kinder mit christlichen Werten. Wir feiern die christlichen Feste und beten jeden Tag ein Morgen- und Tischgebet.

Draußen

Wir sind gerne und viel in der Natur und in unserem Garten. Bitte achten Sie darauf, dass Ihr Kind immer die passende Kleidung an seinem Garderobenplatz hängen hat.

Dokumentation

Die Dokumentation ist für uns sehr wichtig. Jedes Entwicklungsgespräch und jede Vereinbarung mit Ihnen wird dokumentiert und von allen Beteiligten unterschrieben.

Elternbriefe

Zu jedem wichtigen Anlass erhalten Sie einen Elternbrief per Mail.

Elternbeirat

Jedes Jahr wird ein Elternbeirat gewählt, der der Kita bei Festen und Feiern hilft. Bitte überlegen Sie sich ein Teil dieses Gremiums zu werden. Ein Elternbeirat ist wichtig für eine Einrichtung. Danke.

Elternabende

Mehrmals im Jahr gibt es in unserer Einrichtung Elternabende zu verschiedenen Themen. Auch gruppeninterne Elternabende bieten wir an.

Essensgeld

Das Essensgeld wird vom Konto abgebucht und muss nicht bar in der Einrichtung entrichtet werden. Im Moment kostet ein Mittagessen pro Tag 3,20 Euro. Das Essen kann 3 Wochen im Voraus bestellt werden und in Notfällen täglich. Der Essensplan wiederholt sich alle 6 Wochen.

Elternpost

Die Elternbriefe erhalten Sie in unserem Holzfisch im Gangbereich - Sie haben auch die Möglichkeit die Elternbriefe per Mail zu erhalten.

Fragen

Bei Fragen oder Unklarheiten bitte immer an die Pädagogen/innen oder die Kita-Leitung wenden. Nur Fragen, die gestellt werden, können gelöst werden.

Freiheit

Die Kinder haben die Freiheit, sich den Ort und die Zeit und die Personen auszusuchen, die ihm gerade guttun. Unsere Kinder dürfen sich frei in unserer Einrichtung bewegen und sich selbständig die Bereiche aussuchen.

Freispiel

Freispiel ist die wichtigste und längste Zeit in der Kita. In dieser Zeit suchen sich die Kinder selbständig Freunde und Spielmaterialien aus. Die Kinder haben immer Kontakt zum Personal und können um Hilfe fragen.

Frühstück

Jedes Kind soll von zu Hause eine Brotzeit mitbringen, die ihm schmeckt. Wir vertrauen darauf, dass das Elternhaus weiß, was richtig für die Kinder ist.

Fundsachen

Fundsachen finden Sie im Eingangsbereich oder vor den Gruppentüren.

Garderobe

Jedes Kind hat seinen festen Garderobenplatz. Dieser ist durch den Namen des Kindes gekennzeichnet. Am Garderobenplatz haben Sie die Möglichkeit für die Kinder Matschsachen, Badesachen, Wickeltaschen zu verstauen.

Getränke

Die Kinder dürfen jeden Tag eine Trinkflasche mitbringen. Bitte achten Sie darauf, dass diese selbständig für die Kinder handhabbar ist. In unserer Einrichtung bekommen die Kinder Wasser und ungesüßten Tee.

Grenzen

„So viel Freiheit wie möglich und so wenig Grenzen wie nötig“ ist Teil unseres Leitsatzes. Grenzen legen den Bewegungsspielraum und die Freiheit fest und geben Sicherheit.

Geburtstage

Der Geburtstag ist für Kinder ein sehr wichtiges Ereignis. Bitte sprechen Sie mit dem Personal den Tag ab, an dem der Geburtstag in der Gruppe gefeiert wird. Das Geburtstagskind bringt an diesem Tag eine Brotzeit mit für die anderen Kinder. Hier ist uns wichtig, dass es das Essen ist, das das Geburtstagskind mag - egal was! (Kuchen, Torte, Pizzasemmeln, Spaghetti, Pizza, Eis.....)

Bitte keine Süßigkeitentüten für die anderen Kinder mitbringen! Danke!

Gruppe

Unsere Kita hat eine Kindergartengruppe, eine Krippengruppe und eine Hortgruppe. Unsere Krippe hat zwölf Plätze, die Kindergartengruppe 26 und die Hortgruppe 35 Plätze.

Gemeinsames Frühstück

Einmal pro Woche gibt es gesundes Frühstück. Immer mittwochs.

Hausschuhe

Bitte geben Sie Ihrem Kind Hausschuhe oder Stoppersocken mit, die es selbst anziehen kann. Bitte mit Namen versehen.

Handtücher

Unsere Kinder benützen Papiertücher, der Umgang mit diesen wird mit den Kindern besprochen.

Haftung

Die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen sind unfallversichert. Wenn in der Einrichtung ein Unfall passieren sollte und ein Arzt oder das Krankenhaus konsultiert werden muss, melden wir dies der gesetzlichen Unfallversicherung, die dann die Kosten übernimmt. Wir haften nicht für verlorenes Spielzeug oder sonstige Wertgegenstände.

Informationstafel

Eine große Informationstafel hängt im Eingangsbereich, dort können Sie ablesen, was im Moment in der Einrichtung geschieht.

Kleine Informationstafeln hängen an den einzelnen Gruppentüren. Dort können Sie die täglichen Aktivitäten Ihres Kindes entnehmen.

Jahresabschluss

Der Jahresabschluss findet jedes Jahr individuell statt.

Die Vorschulkinder werden in der Gruppe verabschiedet.

Kleidung

Bitte den Kindern bequeme und keine zu teure Kleidung in die Kita anziehen. Bei uns wird gespielt, geklebt, geschnitten und gematscht. Wir übernehmen für Kleidung keine Haftung!

Krankheit

Wenn Ihr Kind die Einrichtung wegen Krankheit nicht besuchen kann, bitten wir um einen Anruf in der Zeit zwischen 7:00 und 8:30 Uhr.

Das Kind muss nur einmal entschuldigt werden, nicht täglich.

Bei ansteckenden Krankheiten bitte ein Attest vom Arzt mitbringen, wenn das Kind wieder gesund ist.

Bitte beim Anruf auch die Krankheit angeben, damit die anderen Kinder geschützt werden können.

Hausregeln: Kranke Kinder

Kranke Kinder dürfen eine Kita nicht besuchen – sie gehören nach Hause.
Dies gilt selbstverständlich auch für unsere Einrichtung.



Praktikanten/innen

Wir sind ein Ausbildungsbetrieb, deshalb ist es uns wichtig, immer wieder jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, den Beruf der/des Erzieherin/er oder der/des Kinderpflegerin zu erlernen.

Schließtage

Die Schließtage der Einrichtung werden immer am Anfang der Kita-Jahres bekannt gegeben.

Spielzeugtag

Es ist in unserer Einrichtung erlaubt, Spielzeug von zu Hause mitzubringen. Die Einrichtung übernimmt aber keine Haftung für Verlust oder Zerstörung.

Turnen

Bitte bequeme und praktische Turnkleidung in die Turnsäckchen geben und vor der Turnhalle aufbewahren. Stoppersocken sind erlaubt.

Vorschulerziehung

In der Vorschulerziehung werden die zukünftigen Schulkinder auf die Schule vorbereitet. Dies geschieht auf vielfältige Weise. Durch gezielte Ausflüge, Theaterbesuche, Zahlenraum erfassen von 1 bis 20, Wuppi (Sprachschulung, Silbentrennung), gezielte Sportstunden.

Unsere Vorschule findet einmal in der Woche im Hort statt.

Veranstaltungen

Bei Veranstaltungen der Kita brauchen wir die Mithilfe der Eltern. Es wäre schön, wenn Sie uns unterstützen und mithelfen würden. Nur so können Veranstaltungen gelingen.

Wald-Tage

Wald-Tage sind ein fester Bestandteil unserer Einrichtung. Diese finden an den Aktivtagen statt.

Anhang

Eingewöhnungsmodelle:

Eingewöhnung in der Krippe/Kindergarten

„Haus Kunterbunt

Moosbach

Der Besuch einer Kinderkrippe ist sowohl für Ihr Kind als auch für Sie eine große Veränderung in Ihrem gewohnten Tagesablauf.

Um Sie und Ihr Kind auf diesen wichtigen Übergang bestmöglich vorbereiten zu können, haben wir für Sie ein Merkblatt zur Eingewöhnung zusammengestellt.

In der Eingewöhnungsphase ist es unser Ziel, dass Ihr Kind eine gefestigte Bindung zu einer Bezugserzieherin und im Anschluss daran zu den weiteren Pädagogen und den Kindern aufbauen kann. In dieser Zeit sind **Sie, die Eltern**, die wichtigste Bezugsperson für Ihr Kind. Sie sind der sichere Hafen, denn Ihr Kind braucht, um Vertrauen zu der neuen Umgebung und den neuen Personen zu fassen.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell ist der Leitfaden, an dem wir uns in der Eingewöhnungsphase orientieren. Dabei ist es uns wichtig, auf die Individualität der Kinder einzugehen. Kein Kind und somit keine Eingewöhnung ist gleich. Deswegen soll dieses Merkblatt nur eine Darstellung eines möglichen Eingewöhnungsprozesses sein.

Wir werden während der ersten Tage stets mit Ihnen in Kommunikation stehen und zusammen die kommenden Tage besprechen.

Eingewöhnungsgespräch

Die Eingewöhnung beginnt mit dem **Eingewöhnungsgespräch** zwischen Ihnen und der für Ihr Kind ausgewählten Bezugsperson. In diesem Gespräch werden die für uns wichtigen Themen wie Verhalten, Vorlieben und Gewohnheiten beim Essen und Schlafen besprochen und in einem Anamnesebogen festgehalten (den Bogen können Sie schon im Vorfeld ausfüllen).

Grundphase

Die Eingewöhnung beginnt mit einer **dreitägigen Grundphase**. In diesen drei Tagen werden Sie zusammen mit Ihrem Kind die Einrichtung jeweils für ca. eine Stunde besuchen. Wir bitten Sie, in dieser Zeit aufmerksam aber **passiv** am Alltagsgeschehen in der Gruppe teilzunehmen. Sie sind als „sicherer Hafen“ für Ihr Kind sichtbar, geben ihm aber dennoch den nötigen Freiraum, um selbstbestimmt am Gruppengeschehen teilzunehmen. Die Bezugspädagogin wird in dieser Zeit vorsichtig Kontakt zu Ihrem Kind aufnehmen und mit ihm zusammen den Raum erkunden.

Trennungsphase

Ungefähr ab dem **vierten Tag** erfolgt der erste Trennungsversuch. Kommen Sie, wie gewohnt, mit Ihrem Kind in den Gruppenraum und bleiben Sie dort einige Minuten bis Ihr Kind angekommen ist.

Wenn Ihr Kind soweit ist, verabschieden Sie sich **kurz** und verlassen dann den Gruppenraum, bleiben aber in der Nähe der Eingangstür (Personalraum im Obergeschoss). Die Bezugspädagogin wird sich nun intensiv um Ihr Kind kümmern.

- Wenn Ihr Kind ruhig ist und/oder sich beruhigen lässt, war die Trennung erfolgreich.
- Sollte sich Ihr Kind nicht beruhigen lassen, werden Sie von einer Kollegin wieder hereingebeten. In diesem Fall wird mit einem weiteren Trennungsversuch einige Tage gewartet.

Bitte bleiben Sie während der ersten Trennungsversuche immer telefonisch erreichbar!!

Hier fehlt m. E. der nächste Schritt: Kind in Einrichtung, Vater/Mutter nicht mehr in der Einrichtung, aber erreichbar ...

Die Eingewöhnungsphase ist grundsätzlich dann **abgeschlossen**, wenn Ihr Kind die Pädagogin als Bezugsperson akzeptiert hat, sich von ihr trösten lässt und sie als Partner zur Exploration (Erkunden) des Umfeldes nutzt.

Die Dauer der Eingewöhnung bestimmt Ihr Kind

Wir bitten Sie ausreichend Zeit einzuplanen, um Ihr Kind bestmöglich in der Eingewöhnungsphase begleiten zu können.

Wir wünschen Ihnen und Ihrem Kind, dass die Eingewöhnungszeit als anregende und positive Erfahrung in Erinnerung bleibt.

Ihr Team des „Hauses Kunterbunt“ Moosbach



Eingewöhnung in den Hort



In unserer Kindertagesstätte arbeiten wir nach einem teiloffenen Konzept. Für die Eingewöhnung der Kinder aus dem Kindergarten gestaltet sich dieser Prozess daher fließend. Die Pädagogen sind ihnen alle bekannt und vertraut. Bereits im Kindergartenalter haben sie die Möglichkeit, sich in den Horträumen und im Hortgarten aufzuhalten, zu spielen, zu basteln und mit den Hortkindern zu interagieren. Regelmäßig sind die Kinder am Vormittag mit den Hortpädagoginnen im Hort. Insbesondere die Vorschulkinder nutzen die Räume, um bei Projekten wie dem „Marburger Konzentrationstraining“ und „Whoopi“ teilzunehmen. Somit sind den Kindergartenkindern die Umgebung und das Personal von Anfang an vertraut.

Ab ca. Mai haben die Vorschulkinder auch die Möglichkeit, am Nachmittag den Hort zu besuchen, um den Tagesablauf und die anderen Kinder kennenzulernen. Auch die Ferien bieten sich an, sich einzugewöhnen, da hier meist weniger Kinder anwesend sind. Ab unserer Schließzeit Mitte August sind die Vorschulkinder dann bereits fester Bestandteil der Hortgruppe.

Für außenstehende Kinder bieten wir ab Juli Schnuppertage an. In den letzten Ferienwochen im September gestalten wir auch eine Kennenlernwoche insbesondere für die neuen Kinder. Unsere Erfahrung hat bislang gezeigt, dass die Eingewöhnung in den Hortalltag absolut reibungslos und unkompliziert von statten geht!



Verzeichnis benutzter Fachliteratur:

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen Staatsinstitut für Frühpädagogik München; Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren; Verlag das Netz Weimar Berlin; 2010

<http://www.kita.de/wissen/situationsorientierter-ansatz>

<http://www.kindergarten-stbartholomaeus-laer.de>

- Internet ??? entweder löschen oder Seiten angeben
- Knut Vollmer, Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte, , 2012, Herder Verlag
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Bayerische Staatsministerium, 2013, Cornelsen Verlag
- Infektionsschutzgesetz
- BayKiBiG
- AVBayKiBiG
- Konzeption Illschwang/ Ammerthal
- Besonderen Dank an Frau Wanert für die Hilfe
- Team Haus Kunterbunt

Pfarrer Roland Thie

- Diakon Philip Höhn